

UNTER DIE HAUT

1. FC KAISERSLAUTERN - 1. FC KOELN

SAISON 2010-2011 - AUSGABE 43 - SO, 16.01.2011

HIER UND JETZT

Hallo und herzlich Willkommen im Jahr 2011!

Sportlich optimal endete das Aufstiegsjahr 2010 mit einem rundum gelungenen Auswärtssieg in Bremen. Nun stehen wir, nicht mal einen Monat danach, wieder in unserer Heimat, der Westkurve Kaiserslautern im Fritz-Walter-Stadion, um unsere Mannschaft weiter Richtung Klassenerhalt zu singen.

Das heutige Spiel gegen unseren Lieblingsgegner vom Rhein bildet dabei den Auftakt von zwei richtig harten Wochen mit insgesamt fünf Spielen, falls im Pokal alles optimal verläuft.

In diesen zeitintensiven Wochen werden sowohl unsere Mannschaft, als auch wir Fans beweisen müssen, zu was wir in der Lage sind, daher schreibt euch eines schon mal hinter die Ohren: Ausreden zählen nicht, was zählt ist der FCK!

Für die heutige Ausgabe haben wir ebenfalls keine Ausreden zählen lassen, schließlich haben wir -abzüglich der Feiertage im Kreise der Familie- massig Zeit gehabt, um euch eine blitzsaubere Ausgabe zum ersten Heimspiel der Rückrunde zu liefern.

Der Inhalt ist dabei, wie immer, sehr breit gefächert. Mit Christoph Schneller stand uns in der Kategorie „4 Fragen an...“ der aktuelle Fanbetreuer und ein ehemals führender Kopf der Fanszene Rede und Antwort.

Ebenfalls Rede und Antwort standen uns die „Coloniacs“ aus Köln, sodass unseren Lesern heute eine ausführliche Vorstellung unseres Gegners geboten wird. Dies halten wir bei aller Rivalität, die zwischen unserer Fanszene und die des FC's vorhanden ist, für eine angemessene Art und Weise, einen Blick über den so genannten Tellerrand zu werfen.

Doch der Blick geht auch zurück! Zurück auf unser Spiel

an der Weser, für das wir gleich zwei Spielberichte aus verschiedenen Perspektiven ordern konnten und zurück auf eigene Projekte, nämlich auf „1 Jahr Förderkreis 7.1“!

Wir alle sind stolz, wie sich dieser entwickelt hat, denn mittlerweile wäre er aus dem Gesamtgefüge der Gruppe kaum noch weg zu denken. In den verschiedenen Arbeitskreisen wird elementare Arbeit geleistet und der finanzielle Beitrag von 20 Euro in der Saison hat uns schon so manche optische Aktion in dieser Runde ermöglicht.

Gespickt wird die heutige Ausgabe mit einem top aktuellen Bericht über das Trainingslager unseres 1.FC Kaiserslautern in Spanien, schließlich ist dieses am heutigen Tag nicht mal 10 Tage her.

Entgegen unserer sonstigen Linie, in unserem Kurvenflyer ausschließlich Aufklärungsarbeit zu leisten, werdet ihr an besagter Stelle einen ausführlichen Bericht über diverse Erlebnisse, Eskapaden und sonstige Lacher zu lesen bekommen. Nix für Ungut, aber das muss auch mal sein!

Ach übrigens! Morgen sind die alljährlichen Stadtmeisterschaften unserer Amateure, die wie immer von uns und hoffentlich vielen weiteren FCK-Fans besucht werden. Der Austragungsort ist die Schillerschule in Kaiserslautern, Karten kosten 3 Euro und das erste Spiel unserer Amateure wird um 18:30 Uhr angepfiffen. Also los, Ausreden zählen nicht!

Wir beenden das Vorwort mit der Hoffnung, dass wir es auch heute schaffen werden, unseren Lieblingsgegner ohne Punkte von unserem Berg zu schicken, sodass es nach Abpfiff hoffentlich heißen wird: Alles wie immer: De Betze gewinnt gegen den FC!

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Netzer, Locke, Alex, Robert, Sven, JulianM, Dominic, PhilipB, LukasL, RobertHD, Gusd, Ruven

Layout: Flo, LukasL

Druck: Marc

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

INHALT

Blick zurück	
Bremen (Bremer Sicht)	3
Bremen (neurale Sicht)	4
Interview	
Coloniacs	6
Historisches	
Köln (2:6) FCK 1991	10
4 Fragen an...	
...Christoph Schneller	12
Unterwegs in	
Spanien (Wintertrainingslager)	15
England (Everton - Spurs)	23
What to fight for	
Ticketpreise	25
Wenn Traditionsvereine aussterben	26
Pyrotechnik	27
Ein Blick auf	
Düsseldorf	28
Gladbach	28
Dortmund	29
Cottbus	30
München	30
Hoffenheim	31
Rising Subculture	
Soziale Verantwortung	32
Förderkreis 7.1	
Rückblick	33
Medienecke	
Paris	37
Stadtgeflüster	
Keiper	38
Lesenswert	
Robert Enke	39
Neu im Block	40
Auf geht's Amateure	
Stadtmeisterschaft	40

BLICK ZURUECK

SV Werder Bremen (1:2) 1.FC Kaiserslautern aus Sicht von Racaille Verte

Letzter Spieltag der Hinrunde – Heimspiel gegen Kaiserslautern. Nach der verkorksten Hinrunde rechneten viele mit einem weiteren, eher unglücklichen Spiel unsererseits.

Die Ostkurve ist immer noch nicht fertig, aber immerhin gibt es mittlerweile ein halbes Dach. Das merkte man dann auch gleich in den ersten Minuten, da zumindest ein minimaler Widerhall der Trommeln zu hören war. So macht's doch gleich viel mehr Spaß!



Kaiserslautern mit einer recht interessanten Aufstellung im Gästeblock. Die Generation Luzifer stand (von uns aus gesehen) ganz links, das Pfalz Inferno mittig und Frenetic Youth etwas weiter rechts und etwas weiter oben im Block. So auseinander gezogen stand im neuen Gästeblock bislang noch keine Szene. Zu Beginn zeigten die Gästefans eine - unter dem Aspekt „geschmuggelt“ gesehen - ganz schicke Choreo, bei uns gab's das Standardintro.

In der 23. Sekunde schoss Lakic dann das Führungstor für den 1.FCK. Danach ging im Gästeblock diese Aufteilung ab und an auf. Große Teile konnten animiert werden, wobei es wahrscheinlich von Vorteil war, dass überall ein paar ultrige Gestalten standen. Einzig uns negativ aufgefallener Gesang: „Hängt sie auf

die schwarze Sau“ – geht gar nicht!

In den Spielphasen, in denen die Ultras aus der Pfalz den Rest des Blockes nicht erreichten, sah man die unterschiedlichen Stile der verschiedenen Gruppen. Bei der Generation Luzifer waren fast durchgehend viele Doppelhalter und Fahnen in der Luft, in dem Bereich der Frenetic Youth fiel vor allem die dauernde Bewegung der dortigen Fans und Ultras auf.

Bei uns in der Heimkurve war es einfach ein typischer Heimspieltag. Also nichts wirklich Tolles. Das halbe Dach sorgte wohl nicht dafür, dass wir nun plötzlich brechend laut waren, aber immerhin machte der Support wieder ein bisschen mehr Spaß. Wir warten alle sehnsüchtig auf das komplette Dach. Ohne scheint's wirklich nicht mehr zu gehen. In der ersten Halbzeit zeigten wir zudem noch einige Spruchbänder. Unser Mitglied mit Meldeauflagen darf ab der Rückrunde endlich wieder mit uns zu den Spielen anreisen und sich dort in eine Kneipe setzen. Außerdem forderten wir Hugo Almeida dazu auf, in Bremen zu bleiben. Nicht sehr erfolgreich, wie sich mittlerweile herausgestellt hat.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit präsentierten wir dann gemeinsam mit Frenetic Youth unsere jeweiligen Fandemomaterialien, um noch einmal darauf aufmerksam zu



machen, dass die Demo nur der Anstoß für den Kampf zur Erhalt der Fankultur war und wir alle den Demo-Schwung mitnehmen müssen, um weiter zu kämpfen. Schön, dass die Zusammenarbeit so problemlos und gut klappte!

Nach dem zwischenzeitigen Anschlusstreffer verloren wir dann doch mal wieder mit 1:2, Kaiserslautern am Feiern und wir am Kopfschütteln.

In Kaiserslautern scheinen die Gruppen ihre Wege noch etwas getrennter zu gehen, als dies in Bremen der Fall ist. So war nach dem Spiel zu beobachten, dass die verschiedenen Gruppen nicht gemeinsam zu den Bussen gingen, sondern in wirklich großen zeitlichen Abständen den Weg zu den Bussen antraten. Die ersten beiden Haufen pöbelten dann auch noch einmal über die Bullenkette zum Ostkurvensaal. Dort stehen eigentlich immer größere Mengen Bremer_innen, darauf wartend, zu unseren Stadionverbotlern gehen zu können. Leider gingen einige Bremer_innen auf dieses Gepöbel ein. Für uns einfach nur sinnlos. Das Pöbeln und natürlich genauso das Reagieren.

Nach einiger Zeit kam dann ein singender Haufen Lauterer (ohne es bestätigen zu können, gab es die Annahme, dass dies FY sei) (Anm. der UdH-Redaktion: Ja das war die FY-Busbesetzung) vorbei, die einfach gechillt und ohne uns zu beachten zu den Bussen gingen. So geht es also auch.

Zusammenfassend also ein relativ normales Heimspiel mit normalem (mäßigem) Heimsupport und mittelmäßig bis gutem Gästeauftritt.

SV Werder Bremen (1:2) 1.FC Kaiserslautern
aus Sicht von Patrick (Cattiva Brunsviga)

Im Nachhinein unserer's Spiel's an der Weser erfuhren wir von Seiten eines Braunschweiger's, dass es eine Abordnung der „Cattiva Brunsviga“ dorthin zum Hoppen verschlagen hatte. Daher habt ihr netterweise nun die Möglichkeit ein Spielbericht aus neutraler Perspektive zu lesen. Vielen Dank nach Braunschweig!

Nachdem man am Mittwoch, den 15.12.2010 (übrigens der 115. Geburtstag der Braunschweiger Eintracht) erfuh, dass das für den 18.12. angesetzte Spiel in



Dresden witterungsbedingt abgesagt wurde, überlegte man sich eine Alternative, um das Jahr mit einem schönen Spiel ausklingen zu lassen. In der näheren Auswahl standen die Bundesligaspiele: St. Pauli vs. Mainz, VW Wolfsburg vs. 18,99€ Hoppenheim und Werder Bremen gegen den 1. FC Kaiserslautern. Letzteres bekam den Zuschlag, sodass sich unsere 5-köpfige Besatzung um



11:30 Uhr mittels Niedersachsen-Ticket in Richtung Weser auf machte. Mit Umstieg in Hanoi, wo schon diverse Bremer und Lautrer Fans gesichtet wurden, erreichte man gegen 14 Uhr die Hansestadt. Zügig ging es dann mit der Tram zum Weserstadion, wo sich erstmal mit Tickets eingedeckt wurde. Für 15 Europas bekam man einen Sitzplatz unterhalb des neuen Gästesektors. Ein fairer Preis für ein Bundesligaspiel. Da es mir als Stadionverbotler seit geraumer Zeit verwehrt wird, ein Fußballspiel zu schauen und dabei ein leckeres Bierchen zu trinken, nutzte ich die Gelegenheit und genoss dieses regelrecht.

Nun sollte das Spiel beginnen und der Bremer Anhang läutete das Spiel mit einigen Spruchbändern rund um die Kampagne „Zum Erhalt der Fankultur“ ein. Der Gästeanhang, speziell die Frenetic Youth präsentierte eine Choreo. Hierbei wurden eine Folie in Länge des Gästeblockes in der Farbkombination Weinrot-Weiß-Rot ausgerollt. In der Mitte des Spruchbands war ein Herz und aus Pappen der Wortlaut „Herzenssache“ zusehen. Abgerundet wurde das ganze mit roten

Luftballons, die ein nettes optisches Bild ergaben. Ein paar Luftballons mehr, hätten dem ganzen sicherlich eine noch bessere Dichte verliehen – die Aktion geht trotzdem völlig in Ordnung. Gleich zu Spielbeginn überzeugte der Lautrer Anhang durch mächtig Feuer innerhalb der Kurve, beflügelt vom 1:0 nach nur 36 Sekunden, konnte gerade die Lautstärke absolut überzeugen. Bremen konnte bis zum Torjubel zum 1:1 akustisch leider nicht vernommen werden, was aber auch an meiner Platzsituation liegen könnte. Positiv war jedoch die ständige Bewegung im Ulrà-Bereich der Ostkurve.

Mit einem Unentschieden ging es dann in die zweite Halbzeit, wo der Gästeblock mächtig Dampf machte und nach dem erneuten Führungstreffer zu explodieren schien. Das gute Niveau konnte bis zum Anpfiff und sogar noch darüber hinaus gehalten werden, sodass



noch lange nach Abpfiff der Gästeanhang den Auswärtsdreier feierte. Wir brachen dann zeitig Richtung Bahnhof auf, da wir uns vor Abfahrt noch mit Essen und Trinken eindecken wollten. Gegen 23:30 Uhr erreichte man dann heimische Gefilde. Für mich war es ein sehr schöner Fußballtag, zwar ohne Beteiligung der geliebten Eintracht, aber trotzdem konnte ich ein wenig dieses einzigartige Flair eines Fußballspiels genießen.

In diesem Sinne: GEGEN ALLE STADIONVERBOTE!

INTERVIEW

Coloniacs – Ulirà 1. Fußballclub Köln

Seit rund 1½ Jahren gibt es die Coloniacs. In dieser Zeit sind die Jungs und Mädels sicher allen Interessierten mit verschiedenen Aktionen aufgefallen. Wir freuen uns, dass sich die Coloniacs zu einem Interview bereiterklärt haben.

1½ Jahre Coloniacs, wie sieht euer Zwischenfazit aus? Hat sich die Sache in die Richtung entwickelt, wie ihr euch das bei der Gründung vorgestellt habt? Wie ist die Akzeptanz und Zusammenarbeit mit der Wilden Horde und den Boyz?

Zu Beginn unserer Geschichte sind wir angetreten, um einen anderen Weg einzuschlagen, als er bis dahin in der kölschen Ulträszenen üblich war. So haben wir eine



kleine und alternative Gruppe geschaffen, die versucht, ihre Akzente etwas anders zu setzen. Dies ist uns bisher ganz gut gelungen. Wir sind aber noch auf einem unglaublich langen Weg. Sicherlich hat die Gruppe von der langen Erfahrung einiger Mitglieder – in Kombination mit neuen Leuten und frischen Ideen – profitiert und große Fortschritte gemacht, doch gibt es für eine Gruppe wohl nichts schwierigeres, als einen eigenen Stil zu etablieren und diesem treu zu bleiben. Wir arbeiten hart an uns und an der Gruppe, doch sind wir von den Idealvorstellungen sicherlich noch weit entfernt und wir werden den

eigenen Ansprüchen nicht immer gerecht. Diese sind recht hoch und die einzigen, die für uns wirklich von Bedeutung sind. Daher spielt die Akzeptanz bei anderen eine eher untergeordnete Rolle. Wir tun das alles für uns und den FC und niemanden sonst und daher sind die Bewertungen von Außenstehenden nur zweitrangig.

Dennoch ist die Akzeptanz unserer Gruppe sicher noch nicht so, wie wir uns das wünschen würden, um in der Kurve möglichst effektiv zu agieren. Das liegt sicher zum einen an unserer Gründungsgeschichte, zum anderen aber auch an der natürlichen Kurvenhierarchie, die wir vollkommen akzeptieren. Wir sind eine junge Gruppe und müssen uns eben unsere Stellung erst erarbeiten. Das läuft bisher gut und wir hoffen, dass wir daran anknüpfen können. Die Zusammenarbeit mit den anderen beiden Gruppen funktioniert gut und wird immer weiter ausgebaut, worüber wir sehr froh sind.

Wenn man sich über eure Gruppe informiert, fällt immer wieder der relative hohe Altersdurchschnitt auf. Das bringt sicherlich Vor- und Nachteile, wie sehen diese aus?

Zum Glück haben wir mittlerweile auch einige supermotivierte junge Leute für uns gewinnen können und so relativiert sich der Altersdurchschnitt wohl auch wieder etwas. Vorteile sind sicherlich, dass viele unserer Mitglieder über eine gewisse persönliche Reife verfügen, die eben nur die Erfahrung des Alters mit sich bringen kann. "Nachteile", wenn man diese überhaupt so nennen kann, sind die Verpflichtungen, die das Leben stellt. Leider haben viele Mitglieder nicht die Zeit für die Gruppe, die sie gerne aufbringen würden.

Dies ist vollkommen legitim und auch gut so. Nur wenn es allen auch in ihrem persönlichen Leben außerhalb der Gruppe gut geht, können sie sich auch mit allen Fähigkeiten in die Gruppe einbringen. Es gibt Zeiten im Leben, da müssen sich die Prioritäten einfach



verschieben, aber auch dies macht für uns Ultrà aus: diese Tatsache zu erkennen, zu akzeptieren und möglichst gut umzusetzen. Alle bringen das in die Gruppe ein, was sie können. Mal mehr und mal weniger, aber die Grundeinstellung ändert sich nie. Alle individuell gemachten Erfahrungen sind im Endeffekt auch wieder positiv für die Gruppe, denn sie fördern die Kreativität und erweitern den Horizont der Einzelpersonen, die das dann wieder ins Kollektiv einbringen können. Im Endeffekt spielt das Alter aber keine Rolle. In jeder Lebenslage stehen wir vor anderen Herausforderungen und in jeder Lebenslage kann man Ultrà sein und sein Leben danach ausrichten.

Der „Kallendresser“ gehört sicherlich zu den führenden Fanzines in Deutschland. Wie ist die Resonanz sowohl in der eigenen Kurve als auch bundesweit?

Vielen Dank für das Lob! Wie auch im Bezug auf die Gruppe selbst, ist die Nachfrage nach dem Kallendresser außerhalb unserer eigenen Szene größer als innerhalb Kölns. So verkaufen wir über die Hälfte der 1.100 Exemplare an Menschen außerhalb unserer

Stadtgrenzen. Dies war aber auch schon bei der Konzeption des Heftes so gedacht. Uns sind der Austausch und die Kommunikation extrem wichtig, und so ist es für uns eine große Ehre, wenn sich auch szenefremde Leute mit unseren Texten befassen. Das Feedback, welches wir für das Heft bekommen, ist zum Glück fast durchweg positiv und das macht uns sehr stolz. Ihr wisst ja auch, was solch ein Projekt für einen Arbeitsaufwand bedeutet, und so sind wir froh über die Anerkennung, die wir dafür erfahren. Dass wir es damit nicht jedem Recht machen können, liegt in der Natur der Sache und ist so auch gewollt.

Ihr behandelt auch schwierige Themen ausführlich und kontrovers, z.B. die Themen Politik und Gewalt. Habt ihr das Gefühl, dass diese Auseinandersetzungen von den Leuten angenommen und auch individuell weitergedacht werden?

Dies wirklich konkret zu hinterfragen und nachzuvollziehen, ist schwierig. Die Option, uns Leserbriefe zu schreiben, wird leider nur sehr selten wahrgenommen, und so sind wir auf persönliche Diskussionen mit unseren Lesern angewiesen. Diese werden aber durchaus geführt, und so haben wir schon das Gefühl, dass die Aussagen auch ankommen. Es liegt uns eh fern, irgendwelche



vorgefertigten Meinungen abzutippen und diese als „Allheilmittel“ zu verkaufen. Wir versuchen immer, alle Themen von möglichst vielen Gesichtspunkten zu beleuchten und alle Beteiligten zu Wort kommen zu lassen. Die einzigen, die wir von dieser Maxime ausschließen, sind Polizisten, denn mit diesen reden wir nicht. Diesbezüglich haben uns negative Erfahrungen der Vergangenheit leider einschneidend geprägt.

Unser Ziel ist es, die Leute zum Nachdenken anzuregen und sie zu ermutigen, sich ihre eigene Meinung zu bilden. Auch in Ulrà-Kreisen scheint es doch oft so, dass es festgefahrene Denkmuster und Bewertungskriterien gibt. Wir wollen jedoch im Denken und Handeln so frei wie möglich sein und versuchen daher so viele unterschiedliche Meinungen wie nötig einzuholen und zur Diskussion zu stellen. Bisher scheint dies gut zu funktionieren.

Mit dem Slogan „Ulrà zurück auf die Ränge“ habt ihr euch in euren Prioritäten positioniert. Gewalt scheint in der Ulràbewegung jedoch trotzdem an Stellenwert zu gewinnen. Wie seht ihr das? Gibt es legitime Gewalt? Wo hört Verteidigung auf und wo fängt sinnlose Gewalt an?

Leider hat es in der Vergangenheit eine Verschiebung der Prioritäten innerhalb unserer Bewegung gegeben. Spielte Gewalt



zu Beginn noch eine ziemlich untergeordnete Rolle, so ist sie nun im Fokus gelandet, was fatale Auswirkungen haben kann. Gewalt ist ein Teil unserer Gesellschaft, wenn sie nicht sogar schon in der Natur des Menschen liegt,

daher können wir sie auch beim Fußball nicht ausblenden. Fußball war schon immer ein Sport des Volkes, und da geht es eben manchmal rauer zu. Das ist auch gut so, aber auch dabei kommt es immer auf die Intention und die Umsetzung an. Auch hier stellt sich die Frage nach Ehre und Stil.

Wir definieren unser Verhältnis zu anderen Menschen und Gruppen immer erstmal als neutral. Solange dies der Fall ist, wäre eine Änderung des Status Quo absolut respektlos und würde nicht zu unseren Idealen passen. Wir würden daher nie aus heiterem Himmel heraus eine uns fremde Gruppe angreifen oder ähnliches. Wozu auch? Wir sind Ultras, und dementsprechend dreht sich bei uns alles um das Geschehen auf den Rängen und dort liegt unser absoluter Fokus. Gewalt ist nur dann legitim, wenn sie zur Selbstverteidigung, zum Schutz oder dem Durchsetzen der eigenen Ideale und zum Kampf gegen Feinde eingesetzt wird. Das klingt im ersten Moment vielleicht viel, ist es aber nicht. Wir versuchen allem Ärger aus dem Weg zu gehen, aber werden immer und überall für unsere Gruppe und deren Ideale einstecken, sofern dies denn nötig sein sollte.

Leider scheint doch oft die Gewalt einzig und alleine um der Gewalt Willen eingesetzt zu werden und Aktionen werden völlig unbedacht ausgeführt. Einer Aktion wird auch immer eine Reaktion folgen, und so setzt sich eine Gewaltspirale in Gang. Ein Kreislauf, aus dem wir ausbrechen wollen. Die Ultras stehen im ganzen Land unter Dauerfeuer und man will uns aus den Stadien verbannen. Anstatt jedes Wochenende neue Steilvorlagen für unsere Gegner zu liefern, sollten wir lieber punktuell zusammenarbeiten und unsere Bewegung als ganze nach vorne bringen. Ultras weg von der Straße und zurück auf die Ränge!

Ihr beteiligt euch sowohl bei ProFans als auch der Pyrotechnik-Initiative „Pyrotechnik legalisieren–Emotionenrespektieren“. Wieso ist diese bundesweite Zusammenarbeit für euch wichtig? Was nehmt ihr für eure Gruppe aus der Zusammenarbeit mit anderen Ultras mit?

Die überregionale Zusammenarbeit ist unerlässlich, um auf Dauer als Ultras-Bewegung Bestand haben zu können. Viele Dinge, die uns und unseren Handlungsspielraum innerhalb der Kurve einschränken, werden auf Bundesebene entschieden und können



auch nur auf diesem Parkett geändert und angegangen werden. Selbstverständlich ist die lokale Arbeit die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche überregionale Zusammenarbeit und jede Gruppe kann vor Ort schon einiges für sich und die entsprechenden Gästeblocke bewirken, doch wirklich etwas bewegen

werden wir nur alle gemeinsam. Ihr seid da ja zum Glück in Kaiserslautern auch sehr aktiv, was die Bündnisarbeit angeht.

Mit der Fandemo in Berlin haben wir einen guten Schritt in die richtige Richtung gemacht und auch einige andere Szenen mit ins Boot holen können. Dort wurden wichtige Themen, wie die auch hier schon angeschnittene Gewaltfrage, angestoßen und müssen nun dringend ausdiskutiert werden. Dies gehört auch ganz klar zu einem Reifungsprozess der Ultras-Szene hinzu und muss möglich sein.

Die Pyrotechnik-Kampagne hat das Rad noch mal weiter gedreht und wieder andere Gruppen mit an einen Tisch geholt. Es geht also doch. Nach unserer Idealvorstellung müssten wir es jetzt nur noch schaffen, dass diese Bündnisse alle zusammengelegt werden und es eine übergeordnete Organisation gibt, die sich im Allgemeinen für die Belange von uns Ultras und allen Fans einsetzt. Diese Bündnisarbeit eröffnet ganz neue Möglichkeiten und hebt unsere Aussagen auf eine höhere Ebene. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Ultras können wir immer viel lernen. Besonders kreativ und produktiv ist dieser Austausch natürlich mit unseren Freunden, die uns immer wieder neue Inspiration und Kraft geben. Momentan durchleben wir ja leider alle nicht gerade rosige Zeiten ...

Köln ist mit Sicherheit eine Stadt mit vielen verschiedenen Subkulturen. Gibt es Berührungspunkte oder Vernetzung mit anderen Subkulturen? Wenn ja, mit welchen und wie kann man sich die Verbindung vorstellen?

Köln, als ein Dorf von Welt, hat ein buntes Spektrum an verschiedensten Subkulturen anzubieten und beheimatet so manch

HISTORISCHES

1. FC Köln (2:6) 1. FC Kaiserslautern 34. Spieltag, 15.06.1991 (15:30 Uhr)

Ein Jahr nach dem denkbar knapp verhinderten Absturz in die Zweitklassigkeit und dem gleichzeitigen Triumph im DFB-Pokal stand der 1. FC Kaiserslautern am 34. Spieltag der Saison 1990/91 vor dem erstmaligen Gewinn der deutschen Meisterschaft seit den beiden Titeln unter der Regie des unvergessenen Fritz Walter. Ein Punktgewinn in Köln würde dem Pfälzer Traditionsverein hierzu reichen. Bereits eine Woche zuvor beim letzten Heimspiel der Saison gegen Borussia Mönchengladbach herrschte Ausnahmezustand in Kaiserslautern, hätten die Roten Teufel mit einem Sieg sogar schon am 33. Spieltag die Schale in den Händen halten können, doch die erste Niederlage in 17 Heimspielen vertagte die Entscheidung um eine Woche.

Im Vorfeld der Partie versäumte es der 1. FC Köln, den Kartenverkauf zu reglementieren, sodass sich sage und schreibe 40.000 fanatische Anhänger aus der Pfalz auf den Weg nach Köln machten, um ihre Mannschaft zur Meisterschaft zu schreien. Ein Rekord für die Ewigkeit! Im weiten Rund des Müngersdorfer Stadions gingen die Fans der Geißböcke



schrägen Vogel. Einige davon haben sich in unserer Gruppe zusammengefunden, und so haben viele unserer Mitglieder die unterschiedlichsten Verbindungen zu den verschiedensten Subkulturen, Organisationen, Gruppen, Läden etc. Wirklich feste Bündnisse gibt es jedoch kaum. Wir arbeiten eher punktuell zusammen, so



profitieren dann immer alle Beteiligten davon. Durch diese Verbindungen und persönlichen Verflechtungen wird unsere Gruppe ungemein geprägt, da sie sehr vielen unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt ist. Bisher haben wir davon unglaublich profitiert. Wir mussten zu Gruppenbeginn bei Null anfangen und haben über Kontakte eigentlich für alle Anliegen und Probleme immer super schnell eine Lösung gefunden. Unser Unterstützerkreis ist dadurch recht groß, und wir sind diesen Menschen dafür unglaublich dankbar. Beispielfähig wären da das zur Verfügung stellen der unterschiedlichsten Lokalitäten und die gemeinsame Durchführung unterschiedlichster Veranstaltungen (Diskussionen, Lesungen, Streetartführung, Musikproduktion etc.) und Ähnliches zu nennen.

förmlich unter. Kaiserslautern war da, die Fans der Roten Teufel hatten das Stadion fest in ihrem Griff. Eine Übermacht aus der Pfalz beherrschte das Bild auf den Rängen.

Auch auf dem grünen Rasen ergriff die Mannschaft aus Kaiserslautern sofort das Ruder, man wollte sich hier von Beginn an nicht auf einem 0:0 ausruhen, sondern dieses Spiel gewinnen. Dementsprechend groß war der Jubel, als Marco Haber bereits nach fünf Spielminuten die Führung für die Lautrer erzielte und Bernhard Winkler, überraschend



für den etablierten Torjäger Bruno Labbadia in die Startformation gerückt, auf 2:0 erhöhte. Der Gästeanhang tobte. Früh zeichnete sich ab, dass die Elf von Trainer Karlheinz Feldkamp hier nichts anbrennen lassen möchte.

Zwar verkürzten die Kölner durch einen verwandelten Elfmeter von Frank Ordenewitz zwischenzeitlich auf 1:2, quasi mit dem Pausenpfiff schraubten die Pfälzer das Ergebnis jedoch nochmals in die Höhe: erneut Bernhard Winkler und Tom Dooley trafen unmittelbar vor der Halbzeit und versetzten die mitgereisten Fans in Ekstase.

Auch in der zweiten Spielhälfte dominierten die Roten Teufel das Spiel souverän. Der spätere FCK-Akteur Frank Greiner erzielte kurz nach der Pause den 2:4 Anschlusstreffer

für Köln, die passende Antwort der Lautrer folgte eine knappe halbe Stunde später, als Haber seinen zweiten Treffer markierte. Das Spiel war längst entschieden, eine ungeheure Lautrer Dominanz ließ von vornherein keinen Zweifel aufkommen, wer hier heute den Platz als Sieger bzw. in diesem Fall gar als frisch gekrönter Deutscher Meister verlassen sollte. Markus Schupp sorgte in der 90. Minute schließlich für den Endstand. Atemberaubende Szenen spielten sich nun auf der Tartanbahn des Müngersdorfer Stadions ab. Minuten vor Spielende stürmten bereits Tausende Lautrer Fans in den Innenraum und postierten sich rund um das Spielfeld. Sie alle warteten nur noch darauf, dass Schiedsrichter Harder die Partie abpfiff. Nach heutigem Ermessen würde ein solches Spiel vermutlich abgebrochen werden, doch sowohl der Unparteiische als auch die anwesenden Sicherheitskräfte behielten einen kühlen Kopf.

Nach dem Abpfiff gab es natürlich kein Halten mehr. Sowohl die Domstadt als auch die Lautrer Innenstadt und ganz Rheinland-Pfalz glichen einem Tollhaus. Überschwänglich feierte man den sensationellen Gewinn, war man doch vor der Saison noch als krasser Außenseiter gehandelt worden und konnte schlussendlich den ungeliebten Konkurrenten aus München gar auf den ersten Verliererplatz verbannen.

Folgende Spieler wurden am frühen Abend des 15.06.1991 zu Helden:

Ehrmann – Scherr, R. Lutz, Friedmann, Kranz, Hoffmann, Haber, Dooley, Schupp, Winkler (R. Ernst), Kuntz

4 FRAGEN AN...

...Christoph Schneller

Wir freuen uns, euch an dieser Stelle ein umfangreiches Interview mit dem FCK-Fanbetreuer Christoph Schneller präsentieren zu dürfen. Wir sprachen mit ihm über seine Aufgabe als Fanbetreuer, Entwicklungen in der Fanszene des FCK und erlebnisreiche Hoppingtouren in entlegene Winkel des Kontinents. Vielen Dank an dieser Stelle für die zahlreichen interessanten Einblicke!

Hallo, Christoph. Zunächst natürlich eine Frage, die diejenigen die dich schon vor deinem aktuellen Job kannten, wohl am meisten interessiert: Eröffnen sich dir durch die Arbeit als Fanbeauftragter neue Perspektiven auf vereinspolitische Vorgänge?

Hallo zusammen. Diese Frage kann ich natürlich nicht pauschal beantworten, da unter „Vereinspolitik“ im Endeffekt ja alle Entscheidungen zu verstehen sind, die im



Verein getroffen werden. Natürlich hab ich auf viele Vorgänge ganz neue Perspektiven gewonnen – dies bringt die tägliche Arbeit und die intensive Beschäftigung

mit verschiedenen Sachgebieten wohl automatisch mit sich. Gerade der Ablauf eines Spieltages ist z.B. sehr komplex und erfordert die Zusammenarbeit vieler verschiedenster Personen und Institutionen – was man als Fan in der Kurve letztendlich kaum wahrnimmt. Neue Perspektiven auf vereinspolitische Vorgänge finanzieller oder sportlicher Natur hat man natürlich weniger – zumal das auch nicht das Aufgabengebiet eines Fanbeauftragten/der Fanbetreuung entspricht.

Hast du, bevor du die Fanbetreuung übernommen hast, eine bestimmte Vorstellung von der Arbeit gehabt? Was hat dich positiv oder negativ überrascht?

Eine gewisse Vorstellung hatte ich natürlich schon – auch durch ein absolviertes Praktikum im Frühjahr 2009 und dadurch, dass ich schon immer ein reges Interesse für Organisationsstrukturen in der Fanszene und Fanarbeit hatte.

Dennoch ist die Vielseitigkeit a) der Lautrer Fanszene und b) der Fanarbeit, bzw. Arbeit als Fanbeauftragter so im Vorfeld in dem Maße nicht abschätzbar gewesen.

Du bist/warst ja passionierter Groundhopper, was bringt dir der Besuch von Stadien in aller Welt und was war die verrückteste Sache die du dabei erlebt hast?

Angefangen hat eigentlich alles wie bei vielen anderen Groundhoppern auch. Zu dem Besuch sämtlicher Heim- und Auswärtsspiele des eigenen Vereins kamen irgendwann auch Reisen zu den Spielen der Nationalmannschaft hinzu. Zu dieser Zeit (ca. 2000, 2001), war das Publikum bei Länderspielen, insbesondere

bei Auswärtsspielen, noch von Leuten aus den aktiven Fanszenen verschiedener Vereine geprägt und ein Event-Publikum wie es seit kurz vor der WM 2006 vorhanden ist, zum Glück noch fern. In dieser Zeit, als das Internet noch kaum verbreitet war, von sozialen Netzwerken ganz zu schweigen, konnte man gerade bei Länderspielen am besten Kontakt zu Leuten anderer Szenen pflegen und sich über die jeweiligen Szenen austauschen.

Als die „Fußballsucht“ noch weiter wuchs, suchte man sich zunächst Spiele im nahen Ausland zum Besuch aus. Fanzines waren damals die beste Quelle um zu schauen, welche Vereine auch über eine ansprechende

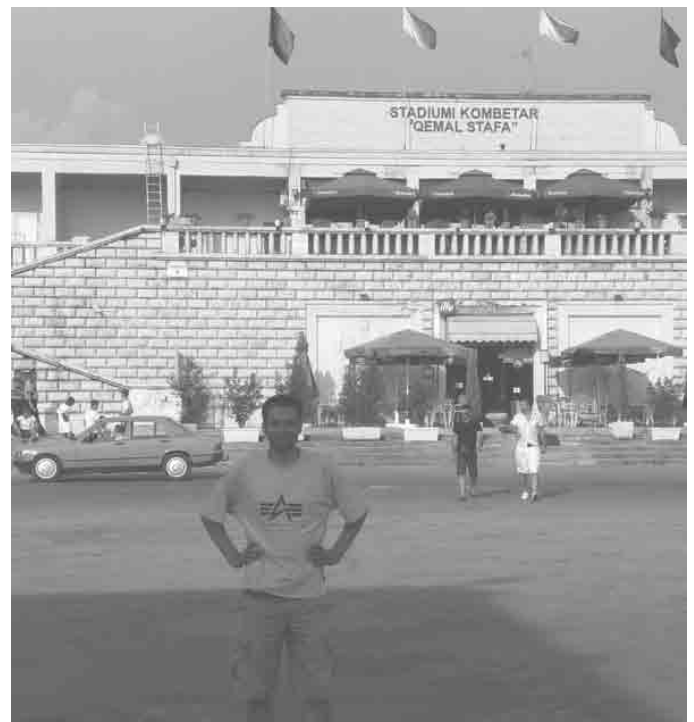


Fanzene verfügten, wobei Italien als Mutterland der Ultras grundsätzlich den Ruf genoss, dass eine Reise dorthin immer lohnt – was so auch stimmte. Das französische Duell zwischen Paris und Marseille zählte dann zu einem der ersten europäischen Spitzenderbys die ich besuchte und bis heute zählt das damalige Spiel zu einem meiner intensivsten Fußballerlebnisse. Die teilweise mehrfachen Besuche von den Derbys in Rom, Belgrad, Sofia, Stockholm, Zürich, Lyon-St.Etienne, Zagreb-Split etc. folgten über die Jahre...

Doch um diese Spitzenspiele herum nahm man meistens auch noch „normale“ Spiele mit und bei der Vielzahl der Reisen entwickelte sich nicht nur für die Fankultur

der jeweiligen Länder und Szenen ein immer stärkeres Interesse, sondern wuchs auch das Interesse für Stadien, für die Kultur und Besonderheiten anderer Länder und das Reisefieber stieg ständig. Eine Tour ist ja viel mehr als nur die Spiele, die letztendlich besucht werden. Es fängt mit der Planung an, wo immer zu berücksichtigen ist, wie man so günstig wie möglich so viel wie möglich erleben und entdecken kann. Der Spruch „der Weg ist das Ziel“, bei z.B. 6-tägigen Touren, bei denen schon alleine zwei Zugfahrten à 22 Stunden in der dritten Klasse anstehen, trifft es sehr gut...

Rückblickend auf die zahlreichen Touren in den letzten 10 Jahren kann ich festhalten, dass das Reisen und Zusammentreffen mit anderen Kulturen und Menschen mich entscheidend geprägt hat, Sichtweisen beeinflusst hat und Einstellungen oftmals relativiert hat... Ich kann jedem Jugendlichen nur empfehlen selbst auf Tour zu gehen und eigene Erfahrungen zu sammeln... zumal das Reisen in Zeiten von Internet und Billigfliegern heute sehr leicht geworden ist – meinem Geschmack nach schon fast zu leicht!



Verrückte Sachen hat man etliche erlebt: Hotelübernachtungen für 1,50€ in Ägypten. 120.000 + X Zuschauer im Iran. Ein Spiel zwischen Osttimor und den Philippinen in Kambodscha, bei welchem ab der 70. Minute die Nationalspieler von Osttimor der Reihe nach mit Krämpfen ausfielen. Ein Pokalspiel in Mazedonien Dienstags um 16 Uhr, bei welchem das Heimpublikum den Gegner permanent beworfen und beleidigt hat und der Schiedsrichter aufgrund nicht vorhandener Ordnungskräfte/Polizei nichts unternahm und das Spiel wohl auch zum eigenen Schutz sehr einseitig piff. 22-stündige Zugfahrten in Kasachstan, wilde Nächte in Tschechien, wie auch Straßenschlachten in Frankreich oder Italien... Mit den Schwarzmarkthändlern zusammenarbeitende Ordner in Italien... Fanatische Kurven in Belgrad, Brescia, St. Etienne oder Paris... da kam über die Jahre schon etliches zusammen, ohne dass man jetzt sagen kann „Dieses eine war DAS verrückteste Erlebnis“.

Du bist schon seit geraumer Zeit in der Fanszene unterwegs, brachtest mit dem „Spirit of ‚98“ das lange Zeit einzige Fanzine aus der Ultraszene heraus und galt's über mehrere Jahre als Führungsperson der „Generation Luzifer 98“, daher dürftest du einen recht guten Einblick haben. Wie würdest du die Entwicklung der Fankultur in Kaiserslautern beurteilen und was wünschst du dir für die Zukunft?

Betrachtet man die gesamte Entstehung der Fankultur in Deutschland, so können wir uns als einer der wenigen aktuellen Bundesligisten stolz schätzen, seit mehr als 40 Jahren alle Stufen des Fandaseins und der Fankultur rund um unseren Verein beobachten zu können – ohne die einzelnen Etappen jetzt bewerten zu wollen. Vor mehr als 40 Jahren gründete sich

der erste offizielle FCK-Fanclub, die Zeiten der Hooligans fanden mit einer schlagkräftigen Truppe aus Kaiserslautern statt und die Kuttenszene war bei uns stark ausgeprägt. Schon in den 80er und 90er Jahren gab es etliche Fanzines, schon damals waren FCK-Fans bei BAFF aktiv und setzten sich z.B. engagiert für den Erhalt von Stehplätzen ein. Als einer der ersten Szenen in Deutschland setzten die FCK-Fans in ihrer Kurve Mitte der 80er Jahre Pyrotechnik als Stilmittel ein. Auch in der Ultra-Szene war Kaiserslautern von Anfang an in Deutschland mit dabei und seit dem u. a. bezüglich Choreographien eine der führenden Szenen. Aber auch Aktionen in verschiedenen fanpolitischen Fragen zeigen die Kreativität und das starke Engagement



unserer Fanszene, sei es z.B. im Kampf für fangerechte Anstoßzeiten.

Neben all diesen direkt den Spieltag betreffenden aufgeführten Aktivitäten und Entwicklungen ist ein weiterer ganz großer Pfeiler der Fankultur in Kaiserslautern auch das Engagement der Fans und Fanclubs abseits vom Stadion, z.B. soziale Aktionen, Lesungen, Hilfskonvois oder die sozialen Bindungen, die jeder Fanclub seinen Mitgliedern gibt.

Heute haben wir eine Fanszene, die mit ihrer einzigartigen Vielseitigkeit weltweit kaum vergleichbar ist und ein fester Bestandteil der einzigartigen Geschichte unseres Vereins ist...

Wintertrainingslager 2011 in Lomas de Campoamor

„Kann man machen, muss man aber nicht!“

Verhältnismäßig spät wurde Anfang November vergangenen Jahres das Trainingslager für die kurze Winterpause bekannt gegeben. Es sollte, wie schon vor vier Jahren, nach Spanien, genauer gesagt nach Lomas de Campoamor, gehen.

Nach ein bis zwei Wochen Zeit des Wartens nach der Bekanntgabe waren insgesamt sechs Mitfahrer aus unserer Reihen gefunden und nach kurzer Absprache mit dem Rest der mitreisenden Fanszene war der Trip auch schon gebucht.

Leider muss man an dieser Stelle fest halten, dass es von unserer Gruppe locker die doppelte Anzahl an Mitfahrern hätte sein können, wenn das Trainingslager früher bekannt gegeben worden wäre. So jedoch hatten leider schon viele ihren Urlaub oder ihr Geld anders verplant. Beim FCK musste man hinsichtlich der Finanzierung wohl auch etwas abwarten, denn finanziell scheint man nach wie vor nicht auf Rosen gebettet zu sein und das Trainingslager war wohl nur mit Einnahmen aus dem ungeliebten „Harder13 Cup“ zu finanzieren, an dem man eigentlich nicht mehr teilnehmen wollte, es aber letztendlich doch tat. Nun denn...

Sonntag, 02.01.2011

Willkommen im neuen Jahr 2011! Morgens um 04:00 Uhr sollte es per Auto nach Frankfurt/Hahn gehen, da dort der Flieger gegen 08:00 Uhr startete. Soweit so gut! Bis zum Abflug klappte auch alles einwandfrei,

Wie viele Vereine weltweit können schließlich von sich behaupten, fünf Nationalspieler bei einem errungenen Weltmeistertitel gestellt zu haben? Wie viele Vereine wurden als Aufsteiger Meister? Welche Vereine standen zwei Jahre nach einem Fast-Zusammenbruch wieder in der höchsten Spielklasse? Welche Stadtbilder werden dermaßen von einem alles andere überragenden Stadion geprägt? Welche 100.000-Einwohner-Stadt hat fast alle zwei Wochen 40-50.000 Fans in einem Stadion von denen 16.000 in der Fankurve stehen? Und welcher Verein weltweit wurde jemals von 40.000 Fans bei einem Auswärtsspiel begleitet?

Meiner Meinung nach sollten wir alle die Geschichte, Tradition und Einzigartigkeit unseres Vereins und unserer Fanszene viel stärker in unser Bewusstsein rufen und uns voller Stolz um eine Fortsetzung bemühen.

Die Fanszene kann durch jede neue Generation weiter an Vielseitigkeit und Stärke gewinnen. Hierbei ist es aber auch die Kunst, dass eine Fanszene nicht nur neue Generationen dazu gewinnt, sondern die älteren Generationen parallel dazu nicht verliert und diese und ihre Erfahrungen bewahrt.

Was ich mir für die Zukunft wünsche, ist nicht nur eine Bewahrung der Besonderheiten und Stärken unserer Fanszene, sondern ein weiterer Ausbau dieser. Durch Engagement, Enthusiasmus und insbesondere gegenseitigem Respekt und einem fairen Miteinander kann unsere Fanszene und Kurve noch viel lauter, bunter und einzigartiger werden.

Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast. Wir wünschen dir beruflich und privat weiterhin viel Erfolg!

alle Mitfahrer waren anwesend und relativ fit, sodass wir mit der gesamten Meute um ca. 10:00 Uhr in Valencia landeten.

Die eigentliche Tour sollte für uns allerdings jetzt erst beginnen, da unsere Reisegruppe die einzige war, die sich etwas blauäugig im Vorfeld um keinen Mietwagen gekümmert hatte. „Mache mer morgen vor Ort, kriegen wir schon irgendwie hin“ - „Alla gut!“



Und so stand man nun am Flughafen in Valencia ohne Kreditkarte und altersbedingt auch ohne einen potentiellen Fahrer (Mindestalter: 23). Nach ca. zwei Stunden abwägen was möglich ist und was nicht und etlichen Telefonaten, fanden wir endlich eine Mietwagenfirma, die uns sechs Chaoten genommen hätte. Des Rätsels Lösung zerplatzte im Folgenden allerdings recht schnell, da das Lesegerät keine der vorhandenen EC-Karten akzeptierte. Recht entnervt ging es zurück zum Flughafen, drei Stunden nach der Landung immer noch bei Null.

Während dem ganzen Hin und Her hatten sich vereinzelte Mitfahrer schon mit den ersten lokalen Bieren eingedeckt, sodass sich die Stimmung und auch der Optimismus, irgendwie doch noch in die immerhin über 260 km entfernt gelegene Anlage zu kommen, stetig steigerten. Spaß ist, was man daraus macht! Also rein in den U-Bahn-Schacht, erstmal Tickets für Valencia Stadt gelöst und ab geht's.

Dort wurde direkt der Bahnhof angesteuert und man kaufte sich Zugtickets, um nach Alicante zu gelangen. Da man allerdings noch gute 1½ Stunden Wartezeit hatte, bis der Zug gen Alicante rollen sollte, nutzte man die Gelegenheit, sich etwas die Stadt anzusehen und sich zu stärken, um sich von den bisherigen „psychologischen Strapazen“ zu erholen.

Die zweistündige Zugfahrt von Valencia nach Alicante kostete günstige 14 Euro pro Person und dauerte zwei Stunden, in denen man sich unterhielt, trank, Spaß hatte und viel lachte.

Angekommen in Alicante war ein Großteil der Reisegruppe dann schon ganz gut gezeichnet von der Zugfahrt und man beschloss, sich nach kurzem Essensstopp Taxis zu nehmen, um in die 75 km entfernt von Alicante gelegene Anlage zu kommen.

Nach erneuten 1½ Stunden Fahrt und der ewigen Suche nach der Privatanlage, die in keinem Straßenverzeichnis ist und daher mit Navi relativ schwer zu finden ist, kamen wir nach geschlagenen neun Stunden Tour nach Landung endlich an. Unser Ziel war das Privatgelände eines Golf Clubs, auf dem alle Mitreisenden der Fanszene und auch die Mannschaft, sowie Trainerstab und Vorstand untergebracht war. Unsere beiden zwischenzeitlich recht entnervten Taxifahrer wurden mit den Worten „Alla, hall dich munter und kaaf dir mol e gescheites Navi!“ verabschiedet.

Vor Ort trafen wir uns dann schließlich mit unserem Vermittlungsholländer „Jan Peters“, dem wir auch noch irgendwie glaubhaft vermitteln konnten, dass wir zwar sechs Leute sind, aber doch nur das gebuchte Appartement für vier Personen brauchen. Geht doch alles irgendwie!

Nachdem wir das Appartement bezogen hatten und uns von dessen sauberen und

guten Zustand überzeugten, berichteten wir den restlichen Mitfahrern der anderen Gruppen von unserer Tour und uns wurde selbst von langjährigen Trainingslagerfahrern bestätigt, dass es bisher noch niemand geschafft hatte, eine 9-stündige ATT durch halb Spanien zu machen und dabei noch heil anzukommen. Den Hohn gepaart mit etwas Respekt hatte man also schon mal sicher, sodass man lautstark das Motto des Tages „Nur noch ATT, wir fahren mit der Bahn und kommen pünktlich an“ zum Besten gab.

Der Abend endete nach einem kurzen Abstecher in die Bude des „Pfalz Infernos“ recht schnell und am nächsten Tage sollte es erstmal auf Erkundungstour gehen.

Montag, 03.01.2011

Da wir im Gegensatz zu manch Anderem zum ersten Mal auf besagter Anlage waren, begaben wir uns zunächst auf Entdeckungsreise in den örtlichen Supermarkt, der allen Erwartungen



zum Trotz ein akzeptables Preisniveau bieten konnte und teilweise sogar günstiger als hier zu Lande war.

Da wir, wie schon erwähnt, insgesamt sechs Leute waren, verständigte man sich schnell darauf, dass von Montag bis Mittwoch immer zwei andere das Essen für das gesamte Zimmer kochen.

Also deckte sich jeder erstmal günstig mit

Nahrungsmitteln für die folgenden Tage ein und ab ging's zurück. Die zwei Einkaufswagen, die wir aus dem Supermarkt mit in unser Heim nahmen, um alle Lebensmittel sicher zu transportieren, wurden kurzerhand zu den beiden FY Mietwagen für insgesamt 1,50 Euro auserkoren.

Das erste Essen des Tages sollte anstehen und es gab köstliche Burger zubereitet von den



beiden Chaoten der Besatzung! Hut ab, war ne leckere Sache!

Gestärkt ging es schließlich zu Fuß über die Anlage. Dabei hatten wir die Handtücher, wollten wir doch etwas am Strand chillen. Angekommen am höchsten Punkt des Geländes, mussten wir jedoch ernüchternd feststellen, dass wir in die komplett falsche Richtung gelaufen sind, sodass wir uns kurzerhand dazu entschieden, den Trainingsplatz des FCK aufzusuchen. Einmal quer über den Golfplatz gelatscht und schon waren wir da.

Die Mannschaft sollte am heutigen Tag erst gegen Nachmittag ankommen, sodass wir den Platz ganz für uns alleine hatten und uns



mit Handtüchern in aller Gemütlichkeit auf ihm niederließen.

Der Trainingsplatz war in einem wirklich super Zustand und in den Rasen hätte man sich als geneigter Fußballer verlieben können. Gelegen vor einer hohen Felswand ergab das ganze ein traumhaftes Bild, welches so auch für die Nachwelt fest gehalten wurde.

Nach knappen zwei Stunden sonnen, labern und erholen kamen auf einem Golf-Caddy plötzlich zwei Security-Heinis in unmenschlichem Tempo den sau steilen Berg beim Trainingsgelände herunter geschossen und meinten, sie müssten uns vom Platz vertreiben. Kein Stress, wir wollten eh grad gehen...

Aufdem Rückweg stellten wir erfreulicherweise fest, dass der Platz nur 10 Gehminuten von unserer Unterkunft entfernt war, sofern man eben den richtigen Weg nimmt...

Im Laufe des Nachmittags trudelte dann irgendwann die PI-Besatzung bei uns ein und weitere Leute der GL gesellten sich dazu, sodass wir auf unserem Balkon bei reichlich Bier eine nette zweistündige Party schmissen, bei der direkt mal ein neues Lied eingeführt wurde, welches sich großer Beliebtheit erfreute.

Die Info, dass sich die Mannschaft um 18:00 Uhr zum Auslaufen trifft, kam daher wie gelegen und in allem Übermut machten wir uns auf zum Trainingsgelände. Die Nachricht hatte offenbar die Runde gemacht, sodass sich gut und gerne 30 FCK-Fans dort sammelten, die allesamt von Vorstand Stefan Kuntz per Handschlag begrüßt wurden. Als

die Mannschaft den Trainingsplatz betrat und zum ersten Training in Spanien ansetzten wollte, hissten wir auch schon unser in der Nacht vor dem Abflug gesprühtes Banner mit der Aufschrift „Wir folgen dir, nur weil wir dich lieben“. Dahinter wurde dann durchgängig einiges an Action geboten, was den Jungs auch sichtlich gefiel. Eine Bongo, die eigentlich Deko



im PI-Appartement war, diente bei der ganzen Show als Trommellersatz. Im Nachhinein teilte man uns von Seiten der Mannschaft mit, dass man von unserem Erscheinen und Auftreten begeistert war, der hohe Alkoholpegel der allermeisten Anwesenden jedoch deutlich spürbar war.

Naja, kann mal passieren, schließlich sind wir auch nur im Urlaub!

Der Abend wurde in den verschiedenen Appartements der Gruppen verbracht, nachdem noch weitere Mitfahrer hinzu gestoßen waren und zum ersten Mal (es sollte nicht das letzte Mal gewesen sein...) die Security anrückte, die für das Privatgelände des Golf Clubs zuständig war.

Grund war der Swimmingpoolbesuch zwei jüngerer Mitfahrer. Schon schlimmere Sachen erlebt.

Dienstag, 04.01.2011

Die Nacht endet für vieler recht unterschiedlich und spätestens als man mit den sanften

Worten eines Mitfahrers („Betzeeee!“) geweckt wurde, war klar: Training steht an! Das 10:00 Uhr Training wurde -wie alle anderen danach auch- standesgemäß besucht und hauptsächlich dazu genutzt, um die Erfahrungen der Vornacht auszutauschen. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass es für manche Mitfahrer gar keine Nacht gab, da diese erst verspätet am Abend des Vortages ankamen und sich daher gezwungen sahen,



sprichwörtlich die Nacht zum Tag zu machen, was einem etwas kräftigeren Herrn aus dem Großraum Trier noch zum Verhängnis werden sollte.

Denn dieser machte sich, nachdem er nach durchzechter Nacht ein Stündchen im Vorgarten seiner Bude gepennt hatte, mittags um 13:00 Uhr zu Fuß auf den Weg „nach Hause“, latschte in aller Seelenruhe auf den Landstraßen Spaniens herum, wurde von einem Polizeiauto angefahren und betrat nach einem schmerzhaften Ausflug ins Kiesbett schließlich den örtlichen „Aldi“ mit den Worten „Latern ist da, jetzt ist Schluss mit lustig!“. Da er jedoch keinen blassen Schimmer hatte, wo er sich befand und merkwürdigerweise auch niemand mit ihm kommunizieren wollte, kaufte er sich das günstigste Wasser, um danach auf dem Einkaufszettel heraus zu finden, wo er überhaupt war, um im Anschluss seinen restlichen Zimmergenossen in einem verzweifelten Ton am Handy mitzuteilen, dass „er verschleppt wurde...“. Wer das Telefonat

auf Lautsprecher live miterlebte, kann echt stolz sein, selten so gelacht!

Für das interne Mittagessen war diesmal Pizza vorgesehen, allerdings konnte diese nur wenig überzeugen, gestärkt war man trotzdem.

Das Nachmittagstraining um 16:00 Uhr wurde ebenfalls wieder besucht und im Gegensatz zum 10:00 Uhr Training konnte man diesmal sogar fast alle Mitreisenden antreffen. Dabei war diesmal auch einer unserer Mietwagen, der sitzend im Kofferraum hinter dem Auto her gezogen wurde.

Nachdem dieser Pflichttermin auch mit allerlei Spaß und Trank abgearbeitet war, versammelte sich noch die gesamte Mannschaft, um mit allen anwesenden Fans und Ultras ein Gruppenfoto mit der Fahne für einen jungen erkrankten Mitstreiter der Fanszene zu schießen. Auch in Spanien sind wir immer und alle für dich da! Bleib tapfer, Lucas!

Für den Abend war ein gemeinsamer Kneipenbesuch mit allen anwesenden Nasen der Ultraszene vorgesehen und mit 30 Leuten machte sich ein stattlicher Haufen auf den Weg in die örtliche Pinte.

Die erste Runde gab's dank spendablem Capo umsonst und nach einigen Runden Billiard, fanden sich an jedem Tisch und Theke mehrere kleine Gruppen zusammen, die gemeinsam lachten und tranken. Es dauerte nicht lang, da erhalten schon die ersten Lieder die Kneipe und die Party nahm seinen Lauf. Da die Bedienung alleine etwas überfordert schien, verschlug es manch einen hinter die Bar, um seine Bestellung abzugeben. Nachdem dann auch die endgültig „letzte Runde“ geschmissen wurde, drohte die Lage kurzzeitig zu eskalieren und die Bewirtung rief irgendwas von „Policia, Policia“. Zeit zu gehen!

Die Party war allerdings lange noch nicht vorüber und ging wie immer auf den Zimmern und den unerforschten Tiefen des Privatgeländes weiter, ehe...

Mittwoch, 05.01.2011

...es am nächsten Morgen mal wieder viel zu früh zum Training gehen sollte. Die Anzahl der Kiebitze war aus diversen Gründen, die hier nicht erwähnt werden müssen, diesmal recht überschaubar und die wenigen Anwesenden ließen sich gemütlich die Sonne auf den Bauch scheinen.

Der Vormittag wurde erstmal mit Erholen



verbracht und zum Mittagessen gab es feinste Bolognese, die gut mundete. Selbstkritisch muss der Schreiber dieser Zeilen im Nachhinein jedoch feststellen, dass es vielleicht doch keine so gute Idee war, die Bolognese mit „Steak Sauce“ anzureichern. Naja, man lernt eben nie aus.

Das Nachmittagstraining war für viele recht verkatert und von sechs Mitfahrern schafften es lediglich drei, abends in ihr Bett zu kommen. Keine schlechte Quote!

Besagte andere drei drehten mit weiteren Verrückten mit einem Mietauto eine Runde quer über den Golfplatz und forderten mehrmals lautstark „Wir woll’n ne Handbrems-Umdrehung“! Gesagt, getan! Die Geländechefin oder wie auch immer die

gute Frau hieß, war von der Aktion jedoch nicht so begeistert, sodass die Jungs 200 Euro Strafe latzen mussten. War aber kein Problem, schließlich waren gleich 10 Leute im Auto. Jeder ein Zwanni, das passt und war es für viele auch wert! Ou!

Donnerstag, 06.01.2011

Das 10:00 Uhr Training dauerte heute nicht die üblichen knapp zwei Stunden, sondern



nur eine, da am Nachmittag noch ein Testspiel in La Manga gegen Twente Enschede anstand. Also verabredete man sich für 13:00 Uhr zu einer Autokolonne mit insgesamt 9 vollbesetzten Autos, was eine stolze Zahl ist. Der Austragungsort La Manga lag circa 50 km außerhalb von unserer Anlage, unglücklicherweise hatte gerade dort die überall so beliebte Fußballhure aus Hoffenheim ihr Trainingslager bezogen, dazu



jedoch später mehr.

Die vorhandene Zeit nutzen wir, um mit allen Leuten einen Abstecher ans Meer zu machen,



um auf einem wunderschönen Riff ein schickes Mobfoto mit der gesamten Kolonne zu knipsen.

Gemeinsam kamen wir dann am Testspielort an. Der Platz verfügte lediglich über eine Tribüne, die aber vollkommen ausreichte und vom Stil auch überzeugen konnte.

Die vordere Reihe wurde dann erstmal komplett mit allen Gruppen- und Fanclubfahnen und natürlich unserem Banner beflaggt, sodass der optische Rahmen schon stimmte. Klares Heimspiel in La Manga! Etwaige Spekulationen, dass der international erfahrene Club aus den Niederlanden, Twente Enschede, Anhänger mitbringt, wurden dann auch recht schnell verworfen, sodass das Publikum aus insgesamt 60 FCK-Fans aus der Pfalz, einigen dort wohnhaften Rentnern mit Sympathien zum FCK und sonstigem Rentnervolk bestand.

In aller Gelassenheit wurden also beim Warmmachen der Mannschaften die ersten Grüße Richtung unseres Torwarttrainers zum Besten gegeben und man sang sich mitsamt der Deko-Bongo des Pl's schon mal warm.

Was folgte, waren 90 Minuten Spaßsupport vom Feinsten, was mit den Worten eines Anwesenden folgendermaßen kommentiert

wurde: „Ey, ihr seht das viel zu locker! Für mich ist das purer Hass!“. Geile Aussage!

Ansonsten machten wir uns wie gesagt einen Spaß daraus, diverse Spieler zu besingen, unsere Treue zum FCK kund zu tun oder uns schon mal auf die Europapokalturnen im nächsten Jahr einzustimmen. Der Pokal macht's möglich!

Die Mannschaft hatte mit den Jungs von Twente eher weniger Probleme und entschied das Spiel locker mit 4:1 für sich, was vielfach umjubelt wurde.

Die Hoffenheimer, die wie schon erwähnt im selben Ort ihr Trainingslager bezogen hatten, machten sich wohl keine Gedanken darum, auf dem Nebenplatz unserer Spielstätte zu trainieren und ihre Fahrräder direkt hinter der Tribüne, auf der wir uns befanden, abzustellen. Selbst Schuld! Manch einer erlaubte sich einen kleinen Spaß mit den Fahrrädern und deren Helmen.

Als die Hoffenheimer diese nach ihrer



Trainingseinheit wieder abholen wollten, wurden sie erstmal ordentlich zugepöbelt. Davon kann man halten was man will, jedoch sollte man diesem Dreckspack auch in Spanien zeigen, dass sie der Untergang des Deutschen Fußballs sind und daher bei allen traditionsbewussten Anhängern auf ewig verhasst sein werden. Punkt. Aus. Mickey Maus.

Schade, dass die Tatsache, dass eine halb volle Wasserflasche und eine leere Bierdose



ein paar Hoffenheimer Spieler trafen, in der Zeitung Erwähnung findet, die Tatsache, dass die selben „Unverbesserlichen“ ohne Aufforderung bereitwillig die Tribüne von allem Abfall säuberten, keines Kommentar würdig war.

Nach der Heimfahrt stand für den Abend der traditionelle Spielerabend an und die anwesenden Fans versammelten sich in der Lobby des Spielerhotels. Gerüchten zu Folge gab es von Seiten des FCK kurzzeitig die Überlegung, den Mannschaftsabend aufgrund der Vorfälle beim Testspiel abzusagen. Man kann's auch übertreiben.

Jedenfalls betrat nach einiger Zeit die gesamte Mannschaft den Raum und stellte jedem Tisch ein Tablett Bier hin. Nach einer kurzen Ansprache von Stürmer Lakic teilten sich die Spieler auf die verschiedenen Runden auf und

unterhielten sich etwas mit den anwesenden Fans. Unsereins genoss währenddessen das vorhandene Bier aus dem Zapfhahn erstmal sichtlich, hatte man sich bisher doch ausschließlich mit Dosenbier über den Urlaub gebracht.

Traurig war, dass der allergrößte Teil der Spieler nicht mal 15 Minuten sitzen blieb und sich danach direkt aus dem Staub machte. Hier merkte man mal wieder, dass ein solcher Abend für viele Profis nur Pflichtprogramm ist und sich ein Großteil der Spieler einen Scheißdreck für uns Fans interessiert. Keine Angst! Solange es sportlich gut läuft, hat auch niemand was zu befürchten, aber wenn es mal bergab geht, dann werden genau solche Spieler den Zorn der Anhängerschar zu spüren bekommen und nur diejenigen werden verschont, die sich ernsthaft für uns interessieren. Und mit was? Mit Recht!

Jedenfalls hatten wir das Glück, dass mit Leon Jessen und dem gebürtigen Lautrer Mathias Abel zwei richtig nette Kerle bei uns am Tisch saßen, die locker plauderten und allgemein einen guten Eindruck hinterließen. Vor allem Abel zeigte ein ungeahntes Interesse an uns und fragte gar von sich aus, ob wir für das Spiel der Amateure in Mannheim damals eigentlich Stadionverbote bekommen haben und vieles mehr. Bei Jessen hingegen hatte man noch leichte Verständigungsprobleme, allerdings spricht der Kerl echt schon gut Deutsch, dafür dass er erst ein halbes Jahr hier ist.

Irgendwann waren dann auch die letzten Spieler weg und nur Teammanager Marco Haber, Pressesprecher Christian Gruber, Trainer Marco Kurz und die Vorstände Kuntz und Grünewalt waren länger da.

Trotz aller Kritik und kritischem Hinterfragen, was definitiv wichtig ist, muss an dieser Stelle mal erwähnt werden, dass das einfach eine schöne Geste ist und definitiv in Erinnerung

bleiben wird.

Der letzte Abend sollte dann wie erwartet eher ruhig über die Bühne gehen, sodass es...

Freitag, 07.01.2011

...nach dem morgendlichen und damit letzten Trainingsbesuch in aller Frühe hieß: Sachen packen, Wohnung putzen und ab!

Die Kautions gab's ebenfalls ohne Probleme wieder und unsere sechsköpfige Besatzung teilte sich auf alle freien Plätze der übrigen Autos auf! Vielen Dank an dieser Stelle, aber noch ne ATT wäre echt zu hart gewesen!

Um 14:00 Uhr strichen wir die Segel und machten uns auf die 2½-stündige Fahrt nach Valencia, von wo aus unser Rückflug gehen sollte. Relativ viel zu früh kamen wir dann dort an und schlugen uns noch irgendwie die Zeit um die Ohren, bis der Flieger mit einer lässigen Stunde Verspätung vom spanischen Boden abhob, Ryanair eben...

Gelandet um 0:00 in Frankfurt/Hahn verabschiedete man sich herzlich von allen Mitfahrern und fiel nach nochmaliger zweistündiger Fahrt todmüde mitten in der Nacht in sein Bett.

Fazit: Der Trip hat sich auf alle Fälle gelohnt! Die Anlage war super, die Apartments waren ebenfalls klasse und dazu noch günstig. Mannschaft sowie Trainerstab haben einen ordentlichen und vor allem harmonischen Eindruck hinterlassen. Das Verhältnis unter allen Mitfahrern stimmte ebenfalls, sodass man im Nachhinein von einem rundum gelungenen Trainingslager sprechen kann, das neben einigen Lachern auch einige unvergessliche Momente zu bieten hatte. Und warum das alles? Weil wir's können!

UNTERWEGS IN

England

Everton F.C. (2:1) Tottenham Hotspur F.C.
05.01.2011, Zuschauer: 34.000 (1.900 Gäste)

Ein Spiel der Premiere League unter der Woche hielt uns nicht davon ab, die Spurs zu ihrem wichtigen Auswärtsspiel nach Liverpool zu begleiten. Nach elf ungeschlagenen Spielen war die Hoffnung auf ein weiteres ungeschlagenes Spiel groß. Relativ früh ging unser Flieger Richtung London Stansted und so konnte man einen Auswärtstrip gleichzeitig mit London Sightseeing verbinden. Vorher mussten wir jedoch feststellen, dass sich im Flugzeug viele touristische Arsenal-Opfer befanden (Arsenal spielte am selben Tag gegen Man City).



Dank der guten Erfahrung durch meinen persönlichen Reiseleiter konnten wir viele wichtige Orte sehen und es führte kein Weg daran vorbei, noch einen Abstecher in den Norden Londons zu machen, genauer zur White Hart Lane, Heimat der Spurs. Im Anschluss daran ging dann auch schon unser Zug von London Euston nach Liverpool. Nun schnell in einen der Busse eingestiegen, um noch pünktlich zum Bahnhof zu gelangen. Eine Entfernung von ca. 400 km, die nach

guten zwei Stunden zu Ende war. Dafür war der Preis von knapp 50 englische Pfund relativ happig.

Angekommen warteten wir auf einen auf Nick, ein Yid der im Zug aus Leeds saß. Zwei weitere Freunde aus London mussten bedingt



Arbeitszeit einen späteren Zug aus London nehmen. Bis diese Liverpoolerreichten, gingen wir zu Fuß zu unserem Hostel und legten dort unser Gepäck ab. Ein sehr netter Empfang und es war schön zu sehen, wie gastfreundlich die Engländer sind. Nach kurzem Plausch ging es wieder Richtung Central Train Station, wo unsere Freunde gleich gegenüber im Hotel eingekcheckt haben. Neben drei von den Yids und uns zwei war noch ein Arbeitskollege von einem der Yids am Start. Er ist Everton-Supporter, aber kein Problem. So zogen wir Richtung Liverpooler Innenstadt und kehrten in ein sehr schönes Pub ein. Auf alle Getränke wurden wir eingeladen und dank der teuren Preise für ein Pint kam am Ende eine doch hohe Rechnung auf.

Eine gute Stunde vor Anpfiff fuhren wir mit dem Taxi direkt bis zum Goodison Park. Ein sehr schönes Fußballstadion und auch für die fußballverrückten Engländer gehört dieser Ground zu den Top drei in England. Ein schöner Anblick war die wenige Polizei und auch die Möglichkeit zu haben, sich als

Gäste frei bewegen zu können (Everton und Liverpool gehören zu den friedlichsten Fans in England). Der Eingang bestand aus Holztüren und auch das Stadioninnere war richtig old school.

Fünf Minuten vor Spielbeginn gingen wir zu unseren Plätzen. Man staunte nicht schlecht als man die zweite Reihe unmittelbar an der Außenlinie enterte. Perfekte Sicht, Regen, Flutlicht und durch ein Fangnetz wurde man auch nicht geärgert. Was will man mehr?

Aufgrund der Tabellensituation sprach mehr für einen Sieg der Yids als für Everton. Aber wie es so kommen musste, ging der Gastgeber schon nach drei Minuten durch Louis Saha in Führung. Jedoch konnten die Spurs durch den überragenden van der Vaart bereits in der elften Minute ausgleichen. Ein Spiel auf hohem spielerischen Niveau und beide Teams erspielten sich gute Chancen. Stimmungsmäßig war es Gänsehautfeeling. 1900 Gäste ließen es sich nicht nehmen unter der Woche ihren Verein zu unterstützen und nach vorne zu peitschen.



Tore fielen keine mehr und so ging es mit einem 1:1 in die Halbzeit. In der zweiten Halbzeit erspielten sich beide Mannschaften gute Chancen, jedoch war Everton mehr am Drücker und wurden durch ihre Fans nach vorne getrieben. Van der Vaart vergab noch eine riesen Möglichkeit, die Führung

der Gäste zu erzielen. Wie es so kommen musste, gelang Everton kurz danach die 2:1 Führung durch Seamus Coleman in der 75. Spielminute. Es änderte sich nichts mehr und Tottenham musste sich geschlagen geben.

Nach dem Spiel sind wir wieder ins selbe Pub gefahren und haben den Abend gemeinsam ausklingen lassen, ehe wir gebeten wurden, das Pub zu verlassen. In England schließen die Pubs schon oft vor Mitternacht. Noch eine Kleinigkeit gegessen und dann ging es zu Fuß zu unserem Nachtquartier. Am nächsten morgen fahren wir dann zurück nach London. Trotz Regen haben wir weitere Touren durch London gemacht, da unser Flieger erst am späten Abend zurück nach Frankfurt ging.

WHAT TO FIGHT FOR

Stetige Erhöhung der Ticketpreise - Kein Zwanni für nen Steher!

Wie bereits bekannt, boykottierten eine Vielzahl der Dortmunder Fans das Derby gegen den FC Schalke, um gegen die erhöhten Ticketpreise zu demonstrieren - von 13€ im



Vorjahr auf 20€ in dieser Saison für einen Stehplatz. Zudem wurde die Initiative „Kein Zwanni für nen Steher“ ins Leben gerufen,

um der Öffentlichkeit zu verdeutlichen, was sich in Deutschland für ein Trend bemerkbar macht. Die stetige Erhöhung der Ticketpreise. Dies betrifft nicht nur Stehplätze, sondern auch die Sitzplätze.

Betrachtet man die Preisentwicklung für einen Stehplatz in den letzten Jahren, so lässt sich eine Erhöhung der Preise um bis zu 50 Prozent erkennen. Betroffen ist davon jeder einzelne Fan.

Doch der Besuch im Stadion muss für jeden bezahlbar sein. Es kann nicht sein, dass besonders junge Leute nicht mehr ins Stadion können, da die Eintrittspreise für sie schlichtweg zu teuer geworden sind. Bis zu 20€ für den Eintritt, hinzu noch die Kosten für die Anreise, der Fußball wird somit zum überteuerten Event.

Und dann auch noch Topspielzuschläge!

Die meisten Vereine, so auch der FCK, verlangen für gewisse Spiele Topzuschläge. Besonders betroffen davon sind beispielsweise die Fans von Bayern München, die für fast jedes Auswärtsspiel Topzuschläge zahlen müssen. So liegt der Preisunterschied, den ein Bayern-Fan für einen Stehplatz zahlen muss, gegenüber einem anderen Fan, bei bis zu 10€ pro Karte. Rechnet man das auf die gesamte Saison hoch, kann sich jeder vorstellen, wie viel manche Fans für ihr Ticket mehr zahlen müssen.

Doch von den Preiserhöhungen sind nicht nur Fans der Bundesliga betroffen. Hier lohnt ein Blick nach Essen, wo der Traditionsverein momentan in der 5. Liga mit gezielten Preiserhöhungen und Zuschlägen zu kämpfen hat. So wurde den Essenern für manche Spiele ein Preis von bis zu 12 Euro pro Karte abverlangt. Ein Preis, der in der Bundesliga

gerade noch angemessen wäre! Für das Spiel in Herne wurde dann auch tatsächlich noch ein Topzuschlag verlangt. Und wir sprechen hier von der 5. Liga!

In England wurde durch die dauerhafte Erhöhung der Ticketpreise vor allem die junge Generation praktisch aus der Kurve verbannt, da sie es sich nicht mehr leisten kann, ein Spiel ihrer Mannschaft zu besuchen. Infolge dessen ist in manchen Stadien in Deutschland der ein oder andere englische Fan in regelmäßigen Abständen anzutreffen, da für ihn ein Kurzbesuch in Deutschland mit Stadionbesuch billiger kommt, als nur ein Ticket in England!

Das alles sind Tatsachen, bei denen die Fans nicht länger zusehen können und dürfen. Der Besuch im Stadion muss bezahlbar bleiben - für jeden! Denn genau das macht auch den Reiz aus, wenn sich in einer Kurve die verschiedensten Menschen einer Gesellschaft einfinden können, um ihren Verein zu unterstützen. Genau das ist es, wofür die Bundesliga in anderen Ländern beneidet wird. Für die vergleichsweise billigen Preise und die gute Stimmung. Und genau das gilt es aufrecht zu erhalten und dafür zu kämpfen!

In diesem Sinne: **Fußball muss bezahlbar sein!**

WHAT TO FIGHT FOR

Wenn Traditionsvereine aussterben

Mit dem SSV Ulm und der Sportvereinigung Weiden stehen die ersten beiden Absteiger aus der Regionalliga Süd bereits vor dem Ende der Winterpause fest. Beide Vereine mussten aufgrund der jeweiligen finanziellen Situation Insolvenz anmelden. Ob die Clubs aufgelöst werden oder in der Oberliga weiterspielen können, entscheidet nun das Insolvenzverfahren.

Doch Ulm und Weiden sind keine Einzelfälle. In der Vergangenheit mussten lokal beliebte Traditionsvereine wie beispielsweise der Bonner SC, Victoria Köln oder SSV Reutlingen aufgrund der drückenden Schuldenlast den Spielbetrieb einstellen. Selbst ehemalige Zweitligisten können es sich nicht mehr leisten, eine 1. Mannschaft zu führen. Vor allem in den letzten Jahren sind es auffällig viele Vereine, die der Insolvenz zum Opfer gefallen sind. Doch die Frage nach Gründen für das Aussterben der Traditionsvereine gestaltet sich nicht gerade einfach. Juristisch gesehen, und so argumentiert auch der DFB, trägt jeder Club selbst die Verantwortung für das wirtschaftliche Handeln. Oft sind unrealistische Zielsetzungen der Vereinsbosse und Größenwahn die Gründe für Schulden.

Die Vereine selbst jedoch sehen die Schuld eher beim Deutschen Fußballbund. Betrachtet man sich beispielsweise einmal die Regionalliga, so wird in der eigentlich höchsten Amateurliga faktisch doch Profifußball betrieben. Es wird fast täglich trainiert, Mitarbeiter und Spieler wollen bezahlt werden, weite Reisen und Übernachtungen in Hotels müssen finanziert werden und dazu müssen noch die Auflagen des DFB, wie zum Beispiel Ordner und Sanitäter an Spieltagen, erfüllt werden. Dadurch werden hohe finanzielle Ansprüche an diese so genannten „Amateurvereine“ gestellt.

Doch die Einnahmequellen für kleine Vereine sind rar gesät, auch Sponsoren lassen sich nur schwer finden. Selbst die Fernsehgelder im kleinen Fußball sind nur noch ein Zehntel von dem Betrag, der eine Stufe höher in der Dritten Liga an die Clubs ausgeschüttet wird. Ohne Mäzen oder Automobilhersteller im Nacken fällt das Überleben bei dieser finanziellen Last äußerst schwer. Seriös wirtschaftende Vereine

haben kaum noch die Möglichkeit, bei den zunehmenden englischen Verhältnissen zu überleben. Selbst die Einnahmen über die Stadionbesucher sind bei der aktuellen Staffelung im Amateurbereich eher spärlich. So bringen Reservemannschaften der großen Clubs kaum Fans mit, also kann auch so das vorhandene Finanzloch nicht gestopft werden.

Durch die neue Regionalligareform ab der Saison 2012/2013 erhofft sich der DFB eine finanzielle Entlastung der Amateurmansschaften. Man darf also gespannt sein, wie sich das Aussterben der Traditionsvereine in der Zukunft entwickeln wird.

WHAT TO FIGHT FOR

Pyrotechnik Legalisieren – Emotionen Respektieren



Nachdem die Kampagne „Pyrotechnik Legalisieren – Emotionen Respektieren“ von zahlreichen Ultragruppen nach einem Treffen in Hannover ins Leben gerufen wurde, gab es am Wochenende vom 02.12. bis 04.12.

den offiziellen Startschuss mit dem Aktionsspieltag.

Nachdem in der Woche zuvor alle unterstützenden Gruppen den

offiziellen Kampagnentext sowie Link zur Kampagnenhomepage über ihre Internetseiten verbreiteten, gab es am Spieltag selbst Flyer, Spruchbänder sowie die ein oder andere Pyroaktion. Leider etwas untergegangen sind die vielen Unterstützer aus den unteren Ligen, welche wetterbedingt teilweise nicht ein Spiel nach Startschuss der Kampagne hatten.

In der Zwischenzeit hat sich so einiges getan, so ging kurz vor Weihnachten die neue, nun deutlich professionellere, Homepage online und die Zahl der Unterstützer wuchs täglich. An dieser Stelle der Appell an unsere breitgefächerte Fanszene, sich mit uns in Verbindung zu setzen und die Kampagne als Fanclub passiv zu unterstützen.

Mit Dynamo Dresden und dem FSV Zwickau haben sich die ersten beiden Vereine hinter die Kampagne gestellt, was ein erster Erfolg ist. Da das System mit den Geldstrafen vor allem die Vereine selbst trifft, wäre hier mehr Unterstützung wünschenswert, gerade aus den höheren Ligen. Auch wir bleiben an diesem Thema dran und werden versuchen, den FCK hinter die Kampagne zu bekommen.

Hoffnung, dass sich an den sinnlosen Verboten und Sanktionen etwas ändert, gaben unterdies der DFB selbst sowie auch GdP-Chef Rainer Wendt. Beide zeigten sich gesprächsbereit und man darf gespannt darauf sein, was in den Gesprächen mit dem DFB zustande kommt.

Wir werden sehen, was die Rückrunde alles mit sich bringt. Ein langer und hoffentlich erfolgreicher Weg liegt vor uns.

...Düsseldorf

Die Stadt Düsseldorf wird Austragungsort des „Eurovision Song Contest 2011“ sein, der zwischen dem 10. und 14. Mai in der Düsseldorfer Esprit-Arena stattfinden wird.

Die Vorbereitungen auf den Song Contest werden jedoch bereits im Vorfeld mehrere Wochen in Anspruch nehmen, sodass die Esprit-Arena bereits ab dem 4. April den Verantwortlichen des Song Contest zur Verfügung stehen muss. Da aber zwischen dem 4. April und dem 14. Mai noch der Spielbetrieb von Zweitligist Fortuna Düsseldorf stattfinden wird, muss die Fortuna ihre Spielstätte für die letzten drei Heimspiele der Saison verlassen und ein Ausweichstadion umziehen.

Als mögliche Lösung galt bereits das traditionelle Paul-Janes-Stadion in der Sportanlage am Flinger Broich. Das Paul-Janes-Stadion hat allerdings lediglich eine Zuschauerkapazität von rund 7.000 Plätzen. So hätten zum einen die Zuschauerbereiche auf die von der Deutschen Fußball Liga (DFL) geforderten 17.500 Plätze aufgestockt werden müssen und zum anderen hätten die Fortunen dort sehr große infrastrukturelle Probleme zu bewältigen, sprich: geringe Parkmöglichkeiten, Sicherheitsauflagen usw.

So entschloss man sich, nicht ins Paul-Janes Stadion umzuziehen, sondern ein Projekt zu starten, welches es in dieser Form bisher in Deutschland noch nicht gegeben hat. Für die letzten drei Heimspiele werden Schweizer Spezialisten eine provisorische Arena, unweit von der Esprit-Arena, errichten. Das provisorische Stadion wird eine Zuschauerkapazität von rund 20.000 Plätzen haben und kann nach Austragung der Spiele problemlos wieder abgebaut werden.

Auch die Infrastruktur wäre durch den Bau

des provisorischen Stadions damit gesichert. Finanziell gesehen soll das mobile Stadion mit 9 Millionen Euro sogar die kostengünstigere Variante sein.

Aber auch wenn die Stadt Düsseldorf durch das Austragen des Song Contest einen großen internationalen Imagegewinn erzielen wird, so ist der Song Contest mit hohen Kosten für Fortuna Düsseldorf verbunden.

...Mönchengladbach

Aufgrund der andauernd schlechten Leistung ihrer Mannschaft bereiteten die Fans des Tabellenletzten Borussia Mönchengladbach einige Protestaktionen vor, um die Mannschaft aufzuwecken, welche in der Hinrunde weitestgehend ohne jegliche Kampfbereitschaft und ohne Leidenschaft auftrat. So wurde beim Auswärtsspiel in Freiburg gänzlich auf Gesänge, Trommeln und Fahnen verzichtet. Lediglich zum Spielbeginn tauchten im Gästeblock einige Spruchbänder auf, die zusammenwirkend die Aktion „Werte und Tugenden von Borussia“ ergaben. Eben diese Werte und Tugenden waren im Block zu lesen, als Beispiele sind hier „Standhaftigkeit“, „Kameradschaft“ oder „Beständigkeit“ zu nennen.

Im nächsten Heimspiel gegen den Hamburger SV waren dann in der ganzen Nordkurve Spruchbänder à la „Versager!“, „Wer die Raute schändet, wird gelyncht!“, oder „Ihr nicht für uns – Wir nicht für euch!“ zu lesen. Passend hierzu betrat der Block 1900 rund um die Gladbacher Ultras erst gar nicht den Innenraum des Stadions.

Bis jetzt zeigte sich bei den unmotivierten Gladbacher Spielern noch keinerlei

Veränderung, in Freiburg verlor man mit 0:3, zuhause gegen den HSV mit 1:2 und gegen Hoffenheim unterlag man im Pokal mit 0:2.



Zum Abschluss der Hinrunde machten die Ultras aus Gladbach ihrem Unmut nochmals freien Lauf, indem sie einen Text auf ihrem Blog (www.blog1900.de) veröffentlichten, in welchem sie Lust- und Disziplinlosigkeit ihrer Mannen auf dem Platz, sowie die Macht- und Konzeptlosigkeit von Trainer und anderen Führungspersonen verurteilen.

...Dortmund: Polizeigewalt in Sevilla

Etwa 3000 Dortmunder machten sich auf den Weg zum entscheidenden Auswärtsspiel nach Sevilla, wo der BVB mit einem Sieg die nächste Runde der Europa League hätte erreichen können. Doch die Vorfälle vor und nach der Partie überschatteten das Spiel.

Doch fangen wir ganz von vorne an: Viele Anhänger des Ruhrpottclubs sammelten sich an dem ausgerufenen Fantreffpunkt in der Altstadt der andalusischen Metropole, um von dort gemeinsam in Richtung Stadion zu ziehen. Während dem Marsch wurden die Fans von den begleitenden Polizisten bewusst provoziert. Immer wieder wurden sie durch Polizisten mit erhobenen Schlagstöcken zurückgedrängt, so dass es zu einer ersten Auseinandersetzung zwischen den „Ordnungshütern“ und den Fans kam. Dies hatte zur Folge, dass im hinteren Bereich des Mobs die Polizei den Raum verkleinerte und

die Fans nun zum Stadion trieb. Dort eskalierte die Situation völlig. Da die Polizisten immer noch die Menschen vorantrieben, kam es an den Einlasskontrollen zu Drängeleien. Was wiederum zum Anlass genommen wurde, mit Schlagstöcken gegen die Dortmunder vorzugehen. Hierbei wurde gezielt auf den Kopf/Brustbereich gezielt, was natürlich einige Verletzungen zur Folge hatte.

Als die ersten Fans im Gästeblock waren, ging dort die Knüppelei weiter, infolge dessen flogen zur Verteidigung einige Sitzschalen und andere Gegenstände gegen Polizei. Auch außerhalb des Stadions entspannte sich die Lage keineswegs. Erst einige Zeit später, als man merkte, dass man keine weiteren Auseinandersetzungen provozieren kann, wurde ein zweites Einlasstor geöffnet.

Nach dem Spiel, als sich die Lage zu entspannen schien, wurden rund 15 Personen festgehalten und einer Sonderbehandlung unterzogen. Laut Aussagen anwesender Fans sollen die Schreie bis außerhalb des Blocks gehallt haben. Während der Durchsuchung, bei der man gegen eine Wand gepresst war und sich nicht umdrehen durfte, wurde sogar das Geld aus dem Geldbeutel geklaut.

Nach der Durchsuchung wurden die Fans auf ein Polizeirevier gebracht, wo sie weitere Provokationen und Schläge einstecken mussten. Für die Nacht bekamen manche Unterlagen und Decken, welche allerdings kaum warm hielten, andere bekamen gar nichts. Selbst der Gang auf die Toilette oder etwas zu trinken blieb den Gefangenen verwehrt.

Um aus Sevilla wieder ausreisen zu dürfen, mussten die Betroffenen unterschreiben, die ihnen unbekannte „Tat“ begangen zu haben und bekamen einige Jahre Bewährung und

eine Geldstrafe. Der BVB zeigte wahre Größe und organisierte und bezahlte den Rückflug für die „Gewalttäter“. Solidarisch zeigte sich auch The Unity und die gesamte Fanszene, die Geld für die Betroffenen sammelten, um ihnen wenigstens finanziell unter die Arme greifen zu können.

Wir empfehlen jedem Leser, einen Blick auf das Online-Fanzine (www.schwatzgelb.de) zu werfen, wo mittlerweile umfassende Erlebnisberichte von Betroffenen veröffentlicht wurden, die einem wahrlich zu denken geben!

...Cottbus

Wieder einmal neuen Gesprächsstoff gibt es über den chronischen Dummschwätzer und „Lieblingsgast“ im Fritz-Walter-Stadion Kaiserslautern: Claus-Dieter Wollitz, aktueller Trainer von Energie Cottbus.



Dieser hatte nach einer Pyroaktion der Cottbuser Fans beim Pokalspiel in Wolfsburg (bei welcher leider einige Fackeln auf dem Spielfeld landeten) mächtig Wirbel gemacht, da manche wenige Fans ja alles versauen würden und dass er eine Weiterarbeit mit Energie Cottbus ernsthaft überdenken müsse. Bereits in der Halbzeit stürmte Wollitz zu den Fans und machte diesen klar, was er von ihnen und ihrem Einsatz von Pyrotechnik hält („Ihr könnt mich am Arsch lecken!“).

Wie bereits angesprochen, erwähnte der aufgebrauchte Wollitz nach dem gewonnenen Spiel also, dass er nicht wüsse, ob er weiterhin als Trainer mit Cottbus arbeiten werde, da er mit den Fans nicht zufrieden sei. Am 28. Dezember gab Claus-Dieter Wollitz dann bekannt, dass er bis 2013 der Trainer von Energie bleibt, da er die Verantwortung hat, die junge Mannschaft weiter zu entwickeln, worüber ein Großteil der Fangemeinde aus Kaiserslautern wohl nicht sehr erfreut sein dürfte, da man ihm ja bekanntlich hier weder Glück wünscht noch gönnt und darauf hofft, dass dieser Dummkopf endlich seine Karriere an den Nagel hängt, so dass man ihn und sein sinnfreies Geschwätz nicht länger ertragen muss.

Übrigens besonders skurril: eine Minute nach Anpfiff des Spiels VfL Wolfsburg – Energie Cottbus, also auch eine Minute nach der Pyroshow der Lausitzer, erzielte Nils Petersen das 1:0 für Energie... Ob er wohl von der „Randale“ und den „Ausschreitungen“ im Cottbus-Block beflügelt war?

In diesem Sinne, Herr Wollitz: Emotionen respektieren!

...München

Schon seit längerem wird über einen möglichen Wechsel von Nationaltorhüter Manuel Neuer von Schalke 04 zum FC Bayern München diskutiert. Nun hat die Münchener Ultragruppe „Schickeria München“ Stellung zu diesem Thema genommen.

Das Problem des möglichen Wechsels: Manuel Neuer ist nicht ein ganz normaler Torhüter beim FC Schalke. Nein, er ist seit seinem 5. Lebensjahr Mitglied bei Schalke 04 und stand auch schon von klein auf in der Nordkurve, wo er gute Beziehungen zu der Fanszene,

insbesondere zu den Ultras GE pflegt.
Da fragt man sich natürlich als Münchener,



ob es richtig ist, dass solch ein Schalker Eigengewächs, der seit seinen Kindesjahren für Schalke spielt, in der Nordkurve für seinen Verein Emotionen auslebte, bestimmt in der Kurve auch mal „Scheiß FC Bayern“ schrie und der nach einem Sieg gegen die Bayern den Torhüter Oliver Kahn nach seiner damaligen Szene 2001 mit der Eckfahne nachahmte, zum FC Bayern München wechselt.

Die Münchener protestierten gegen den möglichen Wechsel mit Spruchbändern „Mia brauchan koan Neuer, mia ham scho Kraft (Torwarttalent des FC Bayern)“ und mit einer kleinen Zettel-Aktion beim Spiel gegen Stuttgart. Auf den Zetteln stand „Koan Neuer!“. Damit sprechen sich die Münchener Fans ganz klar gegen Neuer und pro Kraft aus.

...Hoffenheim

Die TSG Hoffenheim macht durch negative Schlagzeilen auf sich aufmerksam. In der Winterpause wechselte der Brasilianer Luiz Gustavo für eine Ablösesumme von etwa 15 Millionen Euro zum FC Bayern München. Dies könnte jedoch ein juristisches Nachspiel nach sich ziehen. Dem Mäzen Dietmar Hopp droht jetzt persönlicher Ärger, da die „Deutsche Fußballliga“ (DFL) Ermittlungen eingeleitet hat, um den Fall auf eine Verletzung der Bestimmungen der 50+1 Regel zu überprüfen.

Dem Milliardär und Mitbegründer der SAP Aktiengesellschaft wird vorgeworfen, dass er ohne ein operatives Mandat des Vereins zu besitzen, mit dem TSG Manager Ernst Tanner zu Vertragsverhandlungen nach München gereist ist und den Vertrag dort in trockene Tücher brachte.

Hopp widersprach postwendend dieser Kritik und gab gegenüber der Tageszeitung „Die Welt“ an, dass er nur als Gesellschafter und Sprecher des Beirats nach München gereist wäre und dies nur auf ausdrücklichen Wunsch der Verantwortlichen des FC Bayern München. Der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge gab an: „Unser Dank gilt noch einmal Hoffenheims Mäzen Dietmar Hopp, der den Transfer in dieser Form ermöglichte. Ich habe selten so seriöse Verhandlungen wie mit Herrn Hopp erlebt“. Selbst der Manager Ernst Tanner war vorerst nicht in den bevorstehenden Transfervorgang eingeweiht. Er erfuhr im Urlaub, dass der Verkauf des Spielers wirtschaftlich notwendig sei.

Diese Aussagen lassen den Schluss zu, dass Herr Hopp hier einen Alleingang vollzogen hat, um seine Interessen durchzusetzen. Von vielen Fans und Vereinsverantwortlichen, wie Hans-Joachim Watzke von Borussia Dortmund kritisiert, ist hier eine Grenze offen überschritten worden. Nämlich die Tatsache eines Eingriffs des vermeintlichen „Sponsors“ Herr Hopp in operative Geschäfte des Vereins. Nach der von der DFL besagten 50+1 Regelung darf ein Investor niemals die Stimmenmehrheit in von Fußballvereinen gegründeten Kapitalgesellschaften besitzen. In diesem vorliegenden Fall besitzt Herr Hopp 49 % der Stimmrechte und logischerweise die TSG 51 %. Hierzu steht im Widerspruch, dass nur 4 % aus Vereinseigenkapital hervorgehen und 96 % Kapital Dietmar Hopp innehat.

Die soziale Verantwortung von Ultras

Dieser wird schlau genug gewesen sein, keine Unterschrift unter eines der Dokumente gesetzt zu haben.

Vielen Leuten wird jedoch nach diesem Vorfall klar, wie prekär die Lage für den deutschen Fußball aktuell ist. Man muss sich von dem Glauben befreien, dass in der heutigen Zeit des modernen Fußballs, Großinvestoren bei Vereinen kein Mitspracherecht besitzen oder die Geschicke nicht teilweise nach ihren Vorstellungen lenken. Vereine wie ein ursprünglicher Dorfklub aus Hoffenheim oder das hochgepushte Konstrukt aus Leipzig eines jamittlerweilebekanntem Getränkeherstellers, versuchen mit allen Mitteln die Ligastatuten zu umgehen, um daraus wirtschaftlichen und sportlichen Erfolg zu erzielen.

Es lohnt sich zu kämpfen, auch um den eigenen Verein, den 1. FC Kasiserslautern, in diesen kommerziellen Zeiten bis in alle Ewigkeit als „eingetragenen Verein“ zu bewahren. Damit schützt man zumindest einen Teil des Fußballs, den wir alle so sehr lieben und wehrt sich gegen aus dem Boden gestampfte Kunstprodukte, die in vielen Augen Wettbewerbsverzerrung vollziehen und selbst wirtschaftende Traditionsvereine ins Abseits oder in die Insolvenz drängen.

Der vorliegende Fall von Hoffenheim beweist, wie wichtig es ist, zu informieren und aufzuklären über Strukturen, die schleichend unseren Volkssport zerstören. Hier gilt es in erster Linie zumindest die 50+1 Regel zu erhalten, damit nicht jedem dahergelaufenen Investor Tür und Tor geöffnet sind, um in Deutschland englische Verhältnisse herzustellen, gegen die mittlerweile eine Menge der englischen Fans mit Härte rebellieren.

Ein Blick zurück: November 2010, langsam aber sicher bricht die kalte Jahreszeit an. Eine Jahreszeit in der alles wunderbar ist, die Welt ist in Ordnung und Geschenke gibt's im Dezember auch noch, also alles perfekt... könnte man meinen! Doch abseits dieses engstirnigen Weltbildes müssen Menschen bei Minusgraden auf der Straße sitzen und frieren. Es bricht aber auch eine Zeit an, in der viele karitative Aktionen gestartet werden, auch von Ultras. Als Beispiele sind hier unter Anderem die Ultras der Wilden Horde unseres heutigen Gegners hervorzuheben, welche mit ihrer Initiative „Horde Karitativ“ vor dem Pokalspiel gegen Duisburg Lebensmittel für bedürftige Kinder aus Köln sammelten, welche über den „Kalker Kindermittagstisch e.V.“ an die Kinder gebracht wurden.

Ebenfalls aktiv waren die Ultras Gelsenkirchen, welche dieses Jahr zum vierten Mal einen Stand auf dem Weihnachtsmarkt betrieben. Unter dem Motto „Ultras für GE“



organisierten die Schalcker neben dem Verkauf von Plätzchen, Kinderpunsch u. Ä. noch eine Tombola mit vielen Preisen mit Bezug zum FC Schalke 04 und der befreundeten Fanszene aus Nürnberg. Insgesamt nahmen die

Schalke Ultras einen vierstelligen Betrag ein, welchen sie in nächster Zeit an verschiedene Einrichtungen in Gelsenkirchen spenden werden.

Eine weitere nette Aktion gab es von Seiten der Ultras Braunschweig. Diese riefen – wie immer in den letzten Jahren – dazu auf, die Jugend- und Drogenberatung Braunschweig mit Kleiderspenden zu unterstützen. Die „DROBS“, wie die Einrichtung genannt wird, bietet bedürftigen Jugendlichen günstiges Essen und Trinken zum Verkauf an. Außerdem wird Jugendlichen durch neue Kondome und dem Eintausch von alten gegen neue Spritzen ein gewisser Schutz gegen HIV geboten, zusätzlich gibt es eine Kleiderkammer, welche von den Ultras BS Jahr um Jahr zu Weihnachten unterstützt wird. Weihnachten 2009 schaffte man es gar, die Kleiderkammer so zu füllen, dass „DROBS“ keine weiteren Kleidungsstücke annehmen konnte, so bestand die Möglichkeit, die Kleider noch anderen Sozialprojekten zu spenden.

Eine weitere Aktion wurde von der zweiten Braunschweiger Ultragruppe, der Cattiva Brunsviga, gestartet, welche sich allerdings nicht rund um Weihnachten abspielte, sondern sich eher um ein „nachträgliches Weihnachtsgeschenk“ handelt: Für den sechsjährigen Jannes, der auf Grund einer Hirnblutung zu früh auf die Welt kam und seitdem körperlich und geistig behindert ist, wird ein Hallenturnier veranstaltet, bei welchem alle Gewinne in den sehnlichsten Wunsch des Jungen fließen: eine Delphintherapie. Allen Lesern, die ebenfalls helfen wollen, dem kleinen Jannes diesen Wunsch zu ermöglichen, ist die Internetseite von Cattiva Brunsviga nahe gelegt, auf der sich das Spendenkonto für die Therapie befindet.

Alles in Allem ist es schön, solche Aktionen

zu sehen (die oben genannten sind nur einige; es gab beispielsweise in Bremen oder Wien ähnliche Aktionen), wenn man sie denn sieht. Leider wird solchen Aktionen von Ultragruppen nur wenig mediales Interesse gewidmet, sieht man doch lieber die Randalierer und Schwachköpfe in ihnen. Wenn man sich allerdings weiter für solche Zwecke einsetzt und Sozialarbeit leistet, ist man sicherlich auf einem guten Weg, diesem Ruf zu trotzen.

FOERDERKREIS 7.1

Rückblick auf „1 Jahr Förderkreis 7.1“

Jahreswechsel! Ein aufregendes Jahr 2010 ging für uns zu Ende. Nach vier unendlich langen



Jahren Zweitligafußball stieg der geliebte Verein wieder in das deutsche Oberhaus auf. Dahin, wo wir hingehören. Statt Paderborn und Oberhausen heißt es nun endlich wieder Schalke oder Hamburg. Entgegen allen Kritikern konnte unsere Mannschaft eine überzeugende Leistung zeigen und so auch den ein oder anderen „Großen“ in die Knie zwingen.

Auch rund um unsere Gruppe hat sich im

vergangenen Jahr viel getan und einiges hat sich verändert.

Pünktlich zum Rückrundenstart der Saison 09/10, ergo zum Jahresbeginn 2010, gingen wir mit einem neuen Projekt an den Start, dem „Förderkreis 7.1“ oder „Area Seven. One“. Grundidee hinter dem Förderkreis war und ist es, die immer mehr werdenden jungen und motivierten Leute, die sich schon seit geraumer Zeit in unserem Umfeld bewegen, jedoch bisher noch nicht den richtigen Draht zu uns gefunden haben, zu bündeln und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich aktiv in das

gar leitende Position einnehmen, was nach einigen Missverständnissen auch gut klappte.

Nach kurzer Anlaufzeit kam recht schnell die Idee hinzu, allen Mitgliedern des „Förderkreis 7.1“ die Möglichkeit zu geben, unterstützend in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Gruppe zu wirken. Die Idee ist klar. Jeder kann und soll sich gemäß seiner Fähigkeiten und Talente in das Gesamtgefüge unserer Gruppe und unseres Blocks einbringen.

Das anfängliche Interesse war groß und so konnten die Zahl der Anmeldungen nach den



Geschehen der Gruppe, Kurve und Fanszene einzubringen, um so langfristig auch den näheren Kontakt zu uns zu finden.

Problem war lange, dass wir durch den „Dunstkreis“ zwar schon eine Masse an potentiellen Mitgliedern um unsere Gruppe herum haben, die Ansprüche an diesen waren und sind aber eben höher, sodass wir der Meinung waren, es müsse eine weitere Vorstufe geben, um die hohe Qualität des Dunstkreises nicht verwässern zu lassen. Der „Dunstkreis“ sollte für den Förderkreis eine

ersten paar Heimspielen unsere Erwartungen um ein Vielfaches übertreffen, sodass schnell die 100er-Marke geknackt wurde.

Die Saisongebühr belief sich damals auf nur 10 Euro, da mit der Hinrunde ja schon die Hälfte der Saison gelaufen war und die gesamte Saisongebühr auf 20 Euro beziffert wurde.

Das Geld, das dabei erwirtschaftet wird, lagert nun auf einem eigenen Konto und wird ausschließlich für Aktionen innerhalb der Westkurve verwendet!

Im weiteren Verlauf der Saison brachten sich immer mehr engagierte Leute in den „Förderkreis 7.1“ ein und waren auch maßgeblich an der guten Entwicklung und dem Gelingen größerer Aktionen beteiligt. Hier sei zum Beispiel die erste große Choreographie über die komplette Westkurve beim Heimspiel gegen Union Berlin genannt. In mehreren hundert Arbeitsstunden wurden insgesamt 14.000 Wurfrollen in Handarbeit aufgerollt und ein 70m langes und 4m hohes Spruchband gemalt. Ohne diese Hilfe und auch finanzielle Unterstützung durch die Mitgliedsbeiträge, wäre diese sehr gelungene



Aktion für uns als Gruppe nicht zu stemmen gewesen.

Auch in den einzelnen Arbeitskreisen entwickelte sich eine nicht selbstverständliche Eigendynamik. So konnten beispielsweise im Arbeitskreis „Kreativ“ schon mehrere Entwürfe für Fahnen, Doppelhalter oder Aufkleber fertig gestellt werden.

Auch an der regelmäßigen Erscheinung und dem hoch angesetzten Niveau unseres Kurvenflyers „Unter die Haut“ haben Mitglieder des Förderkreises einen sehr hohen Anteil.

Hierbei ist es immer interessant zu beobachten, dass sich junge Leute mit kritischen Themen auseinandersetzen und sich ihre eigene Meinung bilden, ohne den Blick über den so genannten „Tellerrand“ zu verlieren.

Aber auch in den weiteren Arbeitskreisen, die sich mit Vereins- und Fanpolitik und den

Gruppenmaterialien beschäftigen, ist eine gute Entwicklung zu sehen.

Abseits der Arbeitskreise konnte im März vergangenen Jahres das erste große Treffen mit über 100 Teilnehmern abgehalten werden, auf dem die verschiedenen Arbeitskreisleiter aus der Gruppe und dem Dunstkreis jeweils ihren Arbeitskreis vorstellten und für offene Fragen Rede und Antwort standen.

In der Sommerpause des vergangenen Jahres veranstaltete der Förderkreis gar ein eigenes Fußballturnier, was voll und ganz überzeugen konnte, sodass man einen netten Tag im Kreise der Gemeinschaft verlebte.

Durch viele weitere Unternehmungen im kleinen Kreis haben sich mit der Zeit auch gute Freundschaften untereinander entwickelt und man geht gemeinsam mit Spaß an die verschiedensten Projekte ran.

Auch in der neuen Saison 10/11 übertraf die Anzahl der Neuanmeldungen unsere Erwartungen und gegen Ende der Hinrunde konnten wir gar die 150er-Marke knacken.

Die Entwicklung zeigt also steil nach oben, was sowohl die Quantität als auch die qualitative Arbeit in den Arbeitskreisen betrifft, die meist nur hinter den Kulissen abläuft und selten die verdiente Würdigung findet.

Manko bleibt weiterhin die Tatsache, dass es bis auf einige Ausnahmen keine älteren „Förderkreis 7.1“-Mitglieder gibt, die die Position des passiven Unterstützers einnehmen.

Wir haben von Anfang an auch diese Leute als unsere Zielgruppe formuliert und werden auch dahingehend weiter versuchen, mehr gestandene und alt eingesessene Fans hinter uns zu bringen.

Wir können uns vorstellen, dass eine solche Masse an hungriger, motivierter, junger Leute erstmal abschreckt, wer unsere Aktionen im

Stadion aber (finanziell) unterstützenswert findet, der darf sich an dieser Stelle gerne angesprochen fühlen.

Zum Schluss sei zu sagen, dass aus Perspektive der Gruppe die Einführung des „Förderkreis 7.1“ der absolut richtige Schritt in die richtige Richtung war. Wir konnten eine hohe Anzahl an jungen und motivierten Menschen die Ultrabewegung näher bringen und sie auch ein Stück mehr an unsere Gruppe heranführen. Gemeinsam sind wir ein Teil der glorreichen Westkurve und stehen mit Stolz hinter unserem geliebten Verein. Zusammen kämpfen wir auch weiter für unsere Ziele und einzigartige Fankultur.

Wir sind noch lange nicht am Ziel und es gibt noch viel zu tun, lasst es uns also gemeinsam angehen.

Gemeinsam alles für den Verein, für die Stadt und für uns Ultras!

Betze!

Um etwas Feedback zum 1. Geburtstag zu bekommen, hörten wir uns mal unter den verschiedensten Mitgliedern des „Förderkreis 7.1“ um, sodass ihr hier die Rückmeldung eines repräsentativen Querschnitts an Mitgliedern lesen könnt...

„Die Einführung des „Förderkreis 7.1“ ist ein richtiger und guter Schritt gewesen, um die Gruppe und Ultrà in Kaiserslautern weiter voranzubringen. Durch den Förderkreis können junge Menschen besser an Ultrà herangebracht werden, neue Freundschaften schließen und sich in den verschiedenen Arbeitskreisen einbringen und diese mitgestalten. Auch ist der Stimmungskern im 7.1 größer geworden und man hat einen besseren Überblick über das Umfeld um die Gruppe und den Dunstkreis, wodurch man die engagierten Leute mit Potenzial besser

erkennt und dieses auch fördern kann.

Verbessern könnte man noch, dass man, wenn es möglich ist, öfter was zusammen macht, wie z.B. Filmabende, Treffen mit Gruppe, Dunstkreis und Förderkreis oder andere Sachen.“

Stefan (22), Dunstkreis „Frenetic Youth“

„Zur Winterpause 2009/2010 habe ich mich im „Förderkreis 7.1“ angemeldet, um längerfristig gesehen ein Teil der kritischen Masse zu werden, welche sich von der nickenden Gesellschaft abgrenzt und sich nicht wehrlos vor vollendete Tatsachen stellen lässt. Außerdem erhoffe ich mir durch den Förderkreis, mehr über die Materie Ultrà zu erfahren, und schrittweise herangeführt zu werden. Mit meinem Engagement möchte ich dazu beitragen, dass die Ziele der Gruppe langfristig durchgesetzt werden können, damit beispielsweise die Fans/Ultras ein elementarer Teil des Vereins werden.

Aufgrund des enormen Zuwachses an Förderkreismitgliedern wäre in meinen Augen jedoch eine klarere Linie zwischen Förderkreis, Dunstkreis und Gruppenmitgliedern notwendig, um einigen Leuten zu zeigen, wo sie tatsächlich stehen und was bzw. wer sie sind.“

Julian (18), Aktivposten im Arbeitskreis „Unter die Haut“

„Ich finde die Entwicklung von FY in den letzten Jahren bemerkenswert, und will mit meiner Mitgliedschaft im „Förderkreis 7.1“ dazu beitragen, dass es so weiter geht.

Gut finde ich die positive Entwicklung des optischen Supports der Westkurve in den letzten Jahren, an der FY einen großen Anteil hat.“

Johannes (37), Mitglied des Teams von „Der Betze Brennt“

„Ich habe mich im „Förderkreis 7.1“ angemeldet, um meine alte Gruppe weiterhin finanziell zu unterstützen. Habe mich zwar mittlerweile in der Fanszene anderweitig orientiert, aber durch die Mitgliedschaft im Förderkreis zeige ich meine weitere Verbundenheit zur Ultraszene.“

Phil (25) ehemaliges „Frenetic Youth“-Mitglied

„Ich wollte nicht einfach nur im Block stehen, Lieder singen und Fahne schwenken sondern mich darüber hinaus engagieren. Der Arbeitskreis „Unter die Haut“ war perfekt für mich, da ich früher für unsere Schülerzeitung schrieb, dies mir durch die vorgegebenen Themen aber wenig Spaß machte. Hier konnte ich nun endlich meinen Interessen nachgehen und diese anderen vermitteln. Des Weiteren erhoffte ich mir durch den „Förderkreis 7.1“ den Anschluss an die Gruppe zu finden, was mir glaube ich ganz gut gelungen ist.

Was mir gut gefällt: Dass man auch als Förderkeisler die Chance bekommt, sich viel zu engagieren und hart zu arbeiten. Durch Arbeitskreise, aber auch Maltage etc. und jeder von den meisten so akzeptiert und respektiert wird, wie er oder sie ist.

Was verbessert werden könnte: Der Anschluss an die Gruppe. Als Förderkeisler ist es, auch bedingt durch die große Anzahl, recht schwer den Kontakt zu Gruppenmitgliedern oder Dunstkreislern zu knüpfen. Man braucht viel Mut und Wille und sollte keinesfalls schüchtern sein, um am Gruppenleben außerhalb des Spieltags teilnehmen zu können. Hierzu sollte es meiner Meinung nach einen einfacheren Weg geben. Beispielsweise durch mehr Gruppentreffen bzw. Förderkreistage.“

Raphael (16) Mitglied des "Förderkreis 7.1"

„Als ihr den „Förderkreis 7.1“ ins Leben gerufen habt, war ich erst mal kritisch und

habe -wie ich dies eigentlich immer tue- beobachtet, welche Leute sich da anmelden bzw. welche Masse ihr da mobilisieren könnt. Als ich dann vom Podest aus sah, dass der Pulk immer größer wird, so wie die Aktionen immer außergewöhnlicher und kreativer wurden, war es für mich selbstverständlich, den Zwanni locker zu machen. Aktiveinbringen kann ich mich leider nicht, da ich neben meiner Mitgliedschaft bei GL und PI nun noch für die Fanvertretung kandidiere. Für die Zukunft des Förderkreises wünsche ich euch weiterhin viel Erfolg.“

Sascha (26), Vorsänger der Westkurve Kaiserslautern

MEDIENECKE

Paris:

Die flächendeckende Überwachung von öffentlichen Plätzen und Gebäuden, Bahnhöfen sowie von belebten Straßen, ist in der heutigen Zeit keine Seltenheit mehr.

Als Vorreiter unter den videoüberwachten Städten zählt zweifelsohne London. Dass sich das dortige Konzept immer mehr in den Vordergrund spielt und das Interesse anderer Großstädte weckt, zeigt ein aktuelles Beispiel aus der französischen Hauptstadt. So möchte Paris dem Beispiel Londons folgen und zukünftig eine massive Videoüberwachung aufbauen. Dazu sollen über 13.000 öffentliche und private Sicherheitskameras an ein gemeinsames öffentliches Netz angeschlossen werden. Die Aufzeichnungen dürften künftig einen Monat lang gespeichert werden.

Bisher war nur davon die Rede, dass die Zahl der öffentlichen Kameras in Paris von 400 auf 1000 angehoben werden sollte. Neu ist, dass nun auch das Material der



An dieser Stelle möchten wir heute ein Thema aufgreifen, welches auf den ersten Blick nicht viel mit dem

Fußball und unserem 1.FCK zu tun hat, die Stadt Kaiserslautern und ihr Umland jedoch unter Umständen schweren Zeiten entgegensteuern lässt.

Wie schnelllebig das tägliche Fußballgeschäft vonstatten geht, erleben wir Woche für Woche, ebenso schnelllebig verläuft oft auch die Deutsche Wirtschaft, rund um große Unternehmen und Firmen.

Der Autozulieferer Keiper, mit Hauptsitz in Kaiserslautern sowie im nordpfälzischen Rockenhausen, der unter anderem Sponsor des 1.FC Kaiserslautern ist, wird an das US-Unternehmen Johnson Controls verkauft. Zugleich sichert sich Johnson auch das Automotive-Geschäft von Recaro mit Sitz in Kirchheim/Teck, wie die Keiper Recaro Group. Ein bekanntes Bild für jeden sind die Sitze der Trainerbänke des Fritz-Walter-Stadions, welche von Recaro hergestellt werden und neben Kaiserslautern auch in vielen anderen Stadien ihren Platz finden.

An den pfälzischen Standorten Rockenhausen und Kaiserslautern beschäftigt Keiper den Angaben zufolge rund 2300 Menschen. Wie es für die Belegschaft von Keiper in Zukunft weiter gehen wird, kann zum heutigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden. Wir hoffen natürlich das Beste, sowohl für Stadt Kaiserslautern als auch für die Region.

Videokameras des öffentlichen Nahverkehrs und privater Sicherheitsdienste - etwa in Kaufhäusern oder Museen - von der Polizei ausgewertet werden soll. Voraussichtlich Ende 2011 werde die Polizei in Paris ihre Augen überall haben: „Die Videokameras ersetzen die Polizisten nicht, aber sie werden ihre Arbeitsweise revolutionieren“, so der Pariser Präfekt Michel Gaudin. Die Bilder können dann sowohl auf der Polizeiwache als auch im Innenministerium oder, wenn nötig, im Präsidentenpalast Elysée betrachtet und analysiert werden. Derzeit entwickelt eine Informatikfirma ein Programm, um die Auswertung der Videoaufnahmen zu erleichtern.

Das französische Parlament hatte im Februar ein Gesetz verabschiedet, das Geschäften und Unternehmen das Ausrichten ihrer Überwachungskameras auf öffentliche Gehwege erlaubt. Bis dahin durften nur die Eingänge und die eigenen Geschäftsräume gefilmt werden. In der südfranzösischen Stadt Nizza wird derzeit ein Computersystem getestet, das die Aufnahmen analysiert und automatisch Alarm auslöst, wenn Szenen einer Schlägerei oder einer Flucht gefilmt werden. Die Regierung weist darauf hin, dass die Videoüberwachung die Zahl der Straftaten in den betroffenen Gegenden sinken lasse.

Das oft heiß diskutierte Thema der Videoüberwachung wird in Paris eine Fortsetzung finden.

Gerade in Zeiten, in denen Google Street View eine millionenfache Verletzung der Privatsphäre verursacht und Datenschützer skeptisch macht, muss die Frage erlaubt sein, ob Bürger bald um ihre Privatsphäre bangen müssen.

An dieser Stelle werden wir euch zukünftig Meinungen, Kommentare und Bewertungen zu aktuellen Werken aus der Welt der (Fan) literatur aus unserer Sicht versorgen. Der Anfang in dieser Reihe macht das Buch über Deutschland's ehemalige Nummer 1 Robert Enke.

Robert Enke - Ein allzu kurzes Leben

Am 10. November 2009 nahm sich Robert Enke an einem Bahnübergang im niedersächsischen Eilvese, unweit seines Wohnorts Empede, das Leben. Der Selbstmord Enkes führte zu einer großen Anteilnahme. Dieses tragische Ereignis nahm Ronald Reng nun zum Anlass, ein Buch über das Leben des Vorzeigeprofis zu verfassen. Es trägt den Namen „Robert Enke – Ein allzu kurzes Leben“. Das Buch schildert auf über 400 Seiten das Leben und die Fußballkarriere von Robert Enke, bis zu dem Tag im November 2009, an dem er sich das Leben nahm. Es kommen hierbei sowohl die Familie des Sportlers als auch Freunde und Weggefährten aus der Welt des Profifußballs zu Wort.

Ronald Reng beschreibt zu Beginn den Weg Enkes zu seiner ersten Profistation bei Carl Zeiss Jena. Dort erlitt der damals 18-jährige Zweitligatorwart seine ersten Angstzustände. Diese gipfelten während seiner Zeit als Profi beim FC Barcelona in einer ersten massiven klinischen Depression. Die Karriere des

hochtalentierten Torwarts stand damals kurz vor dem Aus, obwohl sie noch gar nicht richtig begonnen hatte. Nur schrittweise kämpfte sich Enke in die Normalität zurück. Es gelang ihm das Comeback in der Bundesliga für Hannover 96. Seine Leistungen waren hierbei so herausragend, dass er sogar ins Tor der Deutschen Nationalmannschaft berufen wurde. Doch es folgte der nächste tragische private Rückschlag im Leben des talentierten Torwarts. Seine leibliche Tochter Lara starb 2006 im Alter von zwei Jahren an einem angeborenen Herzfehler. Von diesem Schicksalsschlag erholte sich das Ehepaar Enke nie komplett.

RONALD RENG
**ROBERT
ENKE**

Die Angst des
Tormanns und
das Leben



Robert Enke erlitt bis zu seinem Suizid im November 2009 zwei schwere depressive Schübe. Die Schilderungen über diese Zeit sind sehr bewegend und verlangen dem Leser einiges ab. Es werden aber auch viele Begebenheiten aus der Welt des Profifußballs beschrieben, die für jeden Fußballfan äußerst interessant und aufschlussreich sind. Der moderne Fußball zeigt dabei leider sein negatives Gesicht. Werte wie Ehrlichkeit, Loyalität und

Freundschaft finden im „Fußballbusiness“ nur eine untergeordnete Rolle. Der Profit und das „Funktionieren müssen“ der Spieler standen im Vordergrund. Auch dieser Thematik nimmt sich Ronald Reng in diesem Buch an.

Trotz der geschilderten Tragik werden auch

die glücklichen Zeiten im Leben Robert Enkes beschrieben. Diese erlebte er vor allem im Kreise seiner Familie und Freunde, die stets zu ihm hielten und alles daran setzten, dass er wieder gesund wird. Leider verloren sie letztlich den Kampf gegen die Depressionen und blieben machtlos gegen die Krankheit.

„Robert Enke – Ein allzu kurzes Leben“ ist ein tief bewegendes Buch, dessen Lektüre man nur empfehlen kann. Es erzählt die Geschichte eines Profifußballers, der über Vereinsgrenzen hinweg unvergessen bleiben wird. Das Buch zeigt zudem auf, dass der Krankheit Depression in unserer heutigen Leistungsgesellschaft immer größer werdende Bedeutung zukommen wird. Weiterhin werden die Schattenseiten des modernen Fußballs angesprochen, die nach seinem Freitod auch in der Gesellschaft und im Profifußball thematisiert wurden. Vor Lösungsvorschlägen konnte man sich in den Wochen danach kaum retten. Die Frage, ob die damals proklamierte Selbstreflexion im Deutschen Profifußball eingetreten ist, soll dabei jeder für sich selbst beantworten...

NEU IM BLOCK

Neue Aufkleber zur Rückrunde!

Pünktlich zur Rückrunde haben wir wieder neue Kleber für euch am Start!

Für 2 Euro bekommt ihr gleich 22 Stück. In einem Paket sind dabei jeweils mehrere verschiedene Motive enthalten, die hoffentlich euren Geschmack treffen werden.

Schlagt zu und helft mit, die Stadien und Städte dieser Welt zu verschönern.

AUF GEHTS AMATEURE

Wie jedes Jahr werden wir auch diesmal die Stadtmeisterschaften unserer Amateure besuchen!

Los geht's um 18.30 Uhr in der Schillerschule zu Kaiserslautern und Eintrittskarten sind für günstige 3 Euro zu haben.

Weitersagen und mitkommen!

STADTMEISTERSCHAFT 2011

Wir folgen dir, nur weil wir dich lieben
darum sind wir überall dabei
und singen laut trotz Red Bull, dem Hopp und Polizei
zu viel Polizei

Montag: 17. Januar 2011
Sporthalle der Schillerschule

UHRZEIT DER LOKALEN PRESSE ENTNEHMEN
ODER AUF WWW.FRENETIC-YOUTH.DE